

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig  
 Die Zeitungsbildern und ... Kosten ...

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale  
 Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaft

**WIRTSCHAFTS-LEHRBÜCHER**  
 22. Januar, 10 Uhr  
 Zirkus Sarraceni  
 Wirtschaftswissenschaften  
 Kunst und Wissen

Bezugspreis monatlich drei Haus 2 RM. (halbmonatlich 1 RM.), durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-Alt. / Geschäftsstelle u. Expedition: Osterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17 259 / Postfachkonto Dresden Nr. 18 690, Dresdener Verlagsgesellschaft / Schriftleitung: Dresden-Alt. Osterbahnhofstr. 2 / Fernstr. Amt Dresden Nr. 17 259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4—6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neunmal gefaltene ...  
 anzeigen 0,20 RM. für die Restamezelle an ...  
 Anzeigen-Aufnahme wochentags bis 9 Uhr ...  
 Straße 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich ...  
 Gebot besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

4. Jahrgang Dresden, Mittwoch den 11. Januar 1928 Nummer 9

## Der „Sozial-Etat“ der Bürgerblöcke

Der Haushalt des Reichsarbeitsministeriums  
 Von Siegfried Hädel.

Im Rahmen der reaktionären Bürgerblockpolitik gehört der Abbau auf sozial-politischem Gebiet von Anfang an zu den mit am energischsten betriebenen Maßnahmen der Marx-Hergt-Keudell-Regierung.

Während einerseits durch die kapitalistische Wirtschaftsführung im allgemeinen und die „Nationalisierung“ der Wirtschaft“ im besonderen das soziale Elend eine fortgesetzte Vertiefung erfährt, so ist es andererseits für die Bürgerblockregierung als Vollzugsorgan der Junker und Schlotbarone eine Selbstverständlichkeit, den kapitalistischen Profit zu schützen. Neben den Diensten, die die Regierung den Unternehmern bei der Ausbeutung und Ausplünderung der werktätigen Massen leistet, indem sie den Kampf der Unternehmer gegen den Achtstundentag, gegen die Lohnforderungen der Arbeiter, durch den staatlichen Schlichtungsapparat unterstützt, wird mit Erfolg die Abwälzung der sogenannten „sozialen Lasten“ auf die Schultern der werktätigen Massen betrieben.

Als Spezialabteilung der Reichsregierung zur Durchführung der Unternehmerwünsche besteht das „Reichsarbeitsministerium“, dessen Chef, der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, sich nicht erst in der Bürgerblockregierung das Vertrauen der Kapitalisten zu erwerben brauchte, sondern als „wertbeständiger“ Minister schon innerhalb vieler Kabinette dem Geldsak diente, also seit langem die ganz besondere Berücksichtigung der Kapitalisten genießt.

Dah dem Zentrumschriften Dr. Brauns innerhalb der Bürgerblockregierung ganz besondere Aufgaben „sozialer Art“ zufallen würden, mußte jedem klar sein, der die „schönen Reden“ zu deuten versteht, die die Bildung der Bürgerblockregierung begleiteten und vor allem die wohlmeinenden Ratschläge Dr. Silberbergs auf der Tagung der Industriellen am 3. und 4. September 1926 in Dresden zeigten den Kurs, den zu jenen die Kapitalisten von ihrem Dr. Brauns verlangten.

Silberberg sagte in seiner Rede:

„Es ist schon von aufmerksamen und nicht voreingenommenen Beobachtern erkannt, daß die quantitative und qualitative Ueberspannung sozialer Fürsorge bei uns die Selbstverantwortung tötet. Diese physische Einwirkung auf die Menschen, ihre Lichtwertung gegen sich selbst, ihre Familie, ihre Umwelt und den Staat ist weit schlimmer und gefährlicher, wie eine verhältnismäßig leicht abänderbare, lediglich quantitative Ueberspannung sozialer Fürsorge.“

Des weiteren befindet sich in der Denkschrift des Reichsverbandes der Industrie vom Dezember 1925 folgende bezeichnende Sätze:

„Die Aufrechterhaltung einer weitgehenden sozialen Fürsorge ist nur möglich, wenn die Beiträge aller Teile der Wirtschaft für soziale Zwecke sich der tatsächlichen Leistungsfähigkeit anpassen und wenn die Leistungen an die Empfänger sich in solchen Grenzen halten, daß die Empfänger der eigenen Verantwortung des einzelnen für sich und seine Familie nicht zertört wird.“

Also Abbau der Sozialpolitik! Mit verstärkter Kraft wurde das Tempo auf diesem Wege beschleunigt, den bereits die früheren Regierungen eingeschlagen hatten.

Brutal und rücksichtslos betrieben die Bourgeois ihre Klassenpolitik. Das Zahlenwerk des Etats für 1928 (und hier vor allem der Etat des Reichsarbeitsministeriums) beweist, daß ungeachtet der unbeschreiblichen Not des Proletariats die Bürgerblockregierung ihren sozialreaktionären Kurs nicht im geringsten ändern will.

Der Etat des Reichsarbeitsministeriums für das Jahr 1928 ist jedoch nicht nur ein Beweisdokument für die Zukunft, sondern zugleich eine Bilanz der Sozialpolitik des Jahres 1927. Die Zahlen des Etats sind ein Spiegelbild der Wirkungen, die sich aus der sozialpolitischen Gesetzgebung des Jahres 1927 ergeben.

Geradezu ungeheuerlich sind die Einsparungen, die bei den Ausgaben für „soziale Zwecke“ im kommenden Haushaltsjahr geplant sind.

Der Gesamtschub für den Etat des Reichsarbeitsministeriums betrug im Jahre 1927 1 027 415 562.— RM. Im Jahre 1928 soll jedoch der Zuschuß nur 624 503 200.— RM betragen. Dies bedeutet ein „Weniger“ von 402 912 362.— RM. Also fast eine halbe Milliarde will die Bürgerblockregierung im kommenden Jahr am Sozialetat sparen. Die Herren Silberberg, Ihnlen, Klöckner und Konfanten können zufrieden sein, denn diese Tatsache bedeutet einen gewaltigen Fortschritt zur Verwirklichung ihrer Wünsche.

Daß diese ungeheure Reduzierung der „sozialen Ausgaben“ nicht auf eine Verminderung des Bedarfs zurückzuführen ist, wird nicht allein durch die allgemeinen sozialen Verhältnisse bewiesen, sondern auch (und hier wohl am besten) durch die Entwicklung, die der Haushalt des Reichsarbeitsministeriums in den letzten Jahren nahm. Als Reflex der allgemeinen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse sehen wir trotz der elenden Unterstü-

## Empörung gegen die Rostekandidatur

Ein Dementi, das bestätigt / Die Volkszeitung bleibt in der Rostefront

Gestern haben wir in unserem Artikel über die Rostekandidatur festgestellt, daß die Dresdener Volkszeitung in vollem Umfange in der Rostefront steht. Sie erhebt kein Wort des Protestes gegen die Rostekandidatur, sie erhebt nur Roste selbst, auf die Kandidatur zu verzichten. Gestern Abend bringt nun die Volkszeitung eine Mitteilung des sozialdemokratischen Pressebüros, die ein Dementi der Meldung über die Bereitschaft der Anerkennung einer Kandidatur Rostes durch den Parteivorstand darstellt. Die Volkszeitung gefällte sich dabei in einem wüsten Angriff gegen die Roste-Fahne. Bezeichnend ist, wie die Volkszeitung und wie der Vorwärts Stellung nehmen. Die Volkszeitung schreibt über die auch von uns gemachte Mitteilung, daß der Parteivorstand erklärt habe, er werde gegen die Kandidatur Rostes nicht aufstehen. „In dieser Behauptung ist kein wahres Wort. Es ist weder richtig, daß sich der Parteivorstand mit einer Kandidatur Rostes befaßt hat, noch trifft es zu, daß Vertreter des Wahlkreises Welsch-Ems in Berlin waren, um diese Kandidatur durchzusetzen.“

Der Vorwärts schreibt:

„Hierzu teilt uns der Parteivorstand mit: Es hat am Donnerstag keine Sitzung des Parteivorstandes stattgefunden; es war keine Delegation aus Welsch-Ems beim Parteivorstand. Der Parteivorstand hat bisher keine Beratung gehabt, sich mit einer Kandidatur Rostes zu befassen. Weder aus dem Wahlkreis Welsch-Ems noch aus einem anderen Wahlkreis ist wegen Befürwortung einer solchen Kandidatur jemand beim Parteivorstand vorstellig geworden. Der Parteivorstand hat nach dem Organisationsstatut die Entscheidung für den Fall, daß in einem Wahlbezirk zwischen den beteiligten Organisationen Streitigkeiten über eine Kandidatur entstehen. Das allein wird den Parteivorstand abhalten, Stellung zu nehmen, wenn er nicht offiziell auf Grund des Organisationsstatuts angerufen wird.“

Der Vorwärts dementiert also wesentlich vorsichtiger. Er schimpft auch nicht ganz so grob wie die erbosten „Linken“, er spricht nicht von einer „von Rostau ausgehenden“ roten Fahne.

Aber was dementiert man denn überhaupt? Dementiert man, daß der Parteivorstand für Roste ist? Nur wenn man

das erklärte, dann hätte man ein Dementi unserer Feststellungen. Das aber unterläßt man. Der Vorstand erklärt, er kann und wird sich nicht einmischen. Haben wir mehr behauptet? Nein. Damit wird unsere Meldung bestätigt. Zur Sache schweigt die Volkszeitung. Auch der Vorwärts schweigt nach der verlogenen Erklärung des Parteivorstandes sein Schweigen fort.

Unter den sozialdemokratischen Arbeitern jedoch wächst die Erregung derart an, daß sich in allen Bezirken erregte Auseinandersetzungen anbahnen zwischen den ehrlichen Arbeitern und allen rechten und „linken“ Handlangern des Parteivorstandes, der sich längst für die Rostekandidatur ausgesprochen hat. Wir stark die Empörung der SPD-Arbeiter, wie groß die Furcht der Bezirksinstanzen vor dem Einfluß auf die großen Massen der sozialdemokratischen Arbeiter ist, zeigt nachstehende Meldung der Rostischen Zeitung:

„Der erweiterte Bezirksvorstand der SPD Kommt den beschloß, nach Vorschlag des Bezirksvorsitzenden, Reichstagsabgeordneten Schumann, einstimmig, dem Parteivorstand zu erlauben, seinen ganzen Einfluß dahin geltend zu machen, daß Roste nicht als Kandidat aufgestellt wird.“

Die Erregung der Arbeiterschaft spiegelt sich auch in der stühnringlichen Tribüne der SPD wider, die gestern schrieb:

„Die ganze Aufregung könnte vermieden werden, wenn der Parteivorstand und wenn das Zentralorgan der Partei klar sehen würden, was an der Sache ist. Die Absicht Rostes, zu kandidieren, ist selber eine Tatsache. Es sind nicht nur die Kommunisten, die sich mit der Frage einer Rostekandidatur beschäftigen.“

Es ist die Aufgabe der kommunistischen Arbeiter, den SPD-Arbeitern jetzt klarzumachen, daß alle an den Parteivorstand gerichteten „Anfragen“ und „Aufforderungen“ nur ein Manöver sind, die Arbeiterschaft bewußt darüber zu täuschen, daß sich der Parteivorstand bereits für die Rostekandidatur entschieden und sich durch seine Erklärung verpflichtet hat, seinen Einfluß gegen Roste zu erheben. Die SPD-Arbeiter dürfen sich nicht einreden lassen, daß der Kampf gegen die Rostekandidatur mit papierernen Resolutionen geführt werden kann. Roste ist ja keine Personenfrage, sondern das politische Programm des Parteivorstandes, der fest entschlossen ist, die Koalitionspolitik verstärkt weiter zu führen und gemeinsam mit den Bürgerblockparteien im kommenden Jahre alle bevorstehenden wirtschaftlichen und politischen Kämpfe der Arbeiterklasse abzumirgen und mit den berüchtigten Rostekmethoden, wenn es ihm notwendig erscheint, blutig niederzuschlagen zu lassen. Die sozialdemokratischen Arbeiter müssen das erkennen und gemeinsam mit den kommunistischen Arbeitern nicht nur gegen den Bürgerblockkongress und die Bürgerblockregierung, sondern auch gegen den sozialdemokratischen Parteivorstand und seine Koalitions- und Rostepolitik Sturm laufen.



Eiserner Roste gefällig?

die der einzelne Unterstützungsempfänger, sei es als Erwerbsloser oder Sozialrentner, erhielt, eine fortgesetzte Steigerung der „sozialen Ausgaben“.

Die Ausgaben des Arbeitsministeriums betragen insgesamt im Jahre:

Jahr	RM	RM
1924	207 253 055	
1925	501 938 441	mehr wie 1924
1926	887 430 180	mehr wie 1925
1927	1 027 415 562	mehr wie 1926
1928	624 503 200	weniger wie 1927

In dem Minus dieser über 402 Millionen Mark erscheint jedoch noch nicht die Gesamtheit der Riesensumme, die auf Kosten der Arbeiterschaft gespart werden soll. Die in der Gesamtabrechnung enthaltenen Erhöhungen gewisser Ausgabeposten bedingen, daß zum Beispiel die gemaltige Summe, die durch die aufgehobene Erwerbslosenfürsorge in Wegfall kommt, gar nicht in voller Höhe erscheint.

Die im vergangenen Jahre geschaffene Arbeitslosenversicherung, die von den werktätigen Massen unmittelbar und mittelbar finanziert werden muß, entlastet den Haushalt des Reichsarbeitsministeriums um 455 Millionen Mark.

Für das Jahr 1927 waren für

Unterstützungsw. angelegt:	450 Millionen Mark
für die sogenannte „wertschaffende Arbeitslosenfürsorge“:	130 Millionen Mark
<b>Sa:</b>	<b>580 Millionen Mark</b>

Für das Jahr 1928 sind für den Teil d. Krisenunterstützung, den das Reich zu tragen hat, angelegt

„Wertschaff. Arbeitslosenfürs.“:	100 Millionen Mark
	25 Millionen Mark
<b>Sa:</b>	<b>125 Millionen Mark</b>

580 Millionen Mark  
 — 125 Millionen Mark  
**Sa:** 455 Millionen Mark

Es ist nunmehr irgend jemand noch zweifelhaft, wer die Lasten der Arbeitslosigkeit in vollem Umfang zu tragen hat?

„Großmütig“ hat die Regierung für Zwecke der eventuellen Darlehensgewährung an die Arbeitslosenversicherung einen Leertitel als Verrechnungstelle vorgesehen. Wir glauben kaum, daß hier jemals nennenswerte Summen erscheinen werden und wenn auch, gehen doch auch diese Darlehen zu Lasten der Arbeiterschaft.

Das Beitragsaufkommen der Arbeitslosenversicherung steigt aus, um lautend etwa 700 000 Arbeitslosen Unterstützung zu gewähren: sagt die Regierung. Für den Fall, daß diese Zahl überschritten wird, sollen Darlehen gewährt werden.

Nun, bevor es zur Gewährung von Darlehen kommt, dies lehrt uns die gegenwärtige Praxis, werden von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zunächst andere Mittel für den Ausgleich der stärkeren Beanspruchung angewandt.

Wie bei der Krisenunterstützung im Falle stärkerer Beanspruchung die verstärkte Anwendung der Bedürftigkeitsprüfung ein Mittel ist, die Kassen des Reiches und der Länder zu schonen, so hat der Verwaltungsrat der Reichsanstalt durch die Verlängerung der Karenzzeit für Saisonarbeiter auf 3 Wochen bewiesen, daß man trotz des „Rechtsanspruches auf Unterstützung“ die Arbeitslosen ausgleichen um ihre Unterstützung prollen kann.

Wie sagte doch Herr Kufhäuser als Redner der Sozialdemokratischen Partei in seiner Rede vom 5. Juli 1927 im Reichstag?

„Die deutsche Arbeiterbewegung hat, möchte ich sagen, ein dreifaches Verdienst, wenn ein solches Gesetz überhaupt in Deutschland zustande kommen kann: einmal die Borsarbeit, die von den deutschen Gewerkschaften Jahrzehnte hindurch in den Erdbühnen zur Unterstützung der Arbeitslosen geleistet wurde, zum anderen durch die Schaffung des Volkshautes durch dieselbe Arbeiterklasse, dessen Verfallung erst der Ausgangspunkt für die staatliche Arbeitslosenversicherung war. Drittens besteht das Verdienst der Arbeiterklasse darin, daß ihre politische Vertretung, die deutsche Sozialdemokratie, durch ihre Aktivität im Ausschuss das Gesetz in der heutigen Gestalt hat zustande kommen lassen.“

So, Herr Kufhäuser! Wir wollen hier nicht mit ihm rechten —, ob des Mißbrauches, den er mit dem Namen der deutschen Arbeiterklasse und der deutschen Arbeiterbewegung treibt, diese Berechnung kann man getrost der Arbeiterklasse selbst überlassen. Es sei nur erneut durch obige Ausführungen Kufhäusers die Verantwortlichkeit der Sozialdemokratie an dem reaktionären Gesetz des Bürgerblocks, dessen insofern Charakter grell genug durch das Zahlenwert des „Sozial-Etats“ beleuchtet wird, festgelegt.

Wenn, wie oben bemerkt, in der Schlußabrechnung die gesamte Summe, die durch die Arbeitslosenversicherung gedeckt —, oder vielmehr auf die Arbeiterklasse abgewälzt wird, nicht erscheint, so ergibt sich das aus der Erhöhung anderer Etatposten. Recht erheblich wurden unter anderem erhöht die Kosten für das Reichsarbeitsministerium selbst und für die ihm unterstellten Sozialbehörden. Hier wirkt sich besonders die neue Besoldungsreform aus, die den höheren und höchsten Beamten, um die es sich bei diesen Behörden meist handelt, Riesengehälter zuschaut, während die unteren Beamten ihr Hungerdasein weiter führen müssen.

Die Kosten betragen für das Jahr 1927:

	1927	Zunahme f. 1926	1927
Reichsarbeitsministerium	2 816 504	3 686 600	870 096
Reichsversicherungsamt	1 509 747	2 268 350	858 603
Besoldungen u. andere persönliche Ausgaben bei den Versorgungsstellen und Kriegswidwidnen	28 870 385	45 146 000	6275 615
Reichsversorgungsgesetz	1 460 435	1 857 690	397 255
Insgesamt:	44 657 071	55 058 640	8101 569

Zu den Kosten für die eben angeführten Behörden kommen jedoch noch weitere Verwaltungskosten der Sozialversicherung, von denen hier nur noch die Vergütungen an die Reichspost erwähnt seien.

Die Reichspost erhält für den Vertrieb der Versicherungsarten und für die Auszahlung der Renten 17 040 000 RM. Dies ergibt mit den oben angeführten Kosten für die „Sozialbehörden“ für das Jahr 1928 die schöne Summe von 70 098 640 RM, in Worten: Siebzig Millionen achtundneunzigtausendsechshundertvierzig RM.

Diese Summe entspricht rund einem Drittel der Gesamtsumme von 212 364 000 RM, die als Reichszuschuß zu den 3 409 000 RM Renten aus der Invalidenversicherung gezahlt wird.

Die Gesamtsumme für den Reichszuschuß zu den Renten ist entgegen dem Vorjahr zwar ebenfalls erhöht worden, sie betrug für 1927 209 800 000 RM, doch hat der einzelne Rentenbesitzer davon keinen Nutzen, da sich der Mehraufwand durch die Vermehrung der Rentempfänger ergibt.

Der Reichszuschuß zur Einzelrente bleibt trotz der elenden Lage der Invalidenrentner und deren Witwen und Waisen in bisheriger Höhe bestehen. Trotz der Dringlichkeit der Forderungen, die die kommunistische Reichstagsfraktion auf Erhöhung des Reichszuschusses und damit der Renten immer wieder erhob, blieb dieser Reichszuschuß unverändert. Die Regierung hat wie bisher für jede Invaliden-, Witwen- oder Waisenrente einen Zuschuß von je 72 Mark pro Jahr, für jede Waisenrente einen Zuschuß von je 36 Mark pro Jahr vorgegeben.

Gerechnet wird im Jahre 1928 mit 2 010 000 Invalidenrenten, 480 000 Witwen- und Waisenrenten und 919 000 Waisenrenten.

Die in den Positionen für einmalige Ausgaben vorgegebenen Mittel als: Reichsbeitrag zur Invalidenversicherung für Steigerungsbeträge aus Beitragszeiten vor dem 1. Oktober 1921 und für Leistungen aus Artikel 71 Abs. 4 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung in Höhe von 74 600 000 RM, ändern ebenfalls nichts an der Tatsache, daß die Vermittler der Armen von der Bürgerblockregierung zum Weiterhungern verurteilt sind.

Rund 3 1/2 Millionen Invalidenrenten und -waisen sollen also nach wie vor mit Bettelgroßen abgepeist werden, die Lasten der Arbeitslosigkeit sind in der Hauptsache auf die Schultern der Werkstätten abgewälzt, das sind die Kennzeichen dieses Etats. Dabei verschlingt der staatliche Verwaltungsapparat dieser Art sozialer Versorgung Riesensummen, die sich noch enorm steigern würden, könnte man die Verwaltungskosten der Versicherungsträger noch hinzuzählen.

Interessant und für den Charakter der Bürgerblockpolitik bezeichnend ist die Tatsache, daß in diesem Jahre der Zuschuß für den „Sozial-Etat“ wieder niedriger ist wie der Zuschuß für den Wehretat, nachdem in den letzten Jahren, seit 1926, die Ausgaben des Reichsarbeitsministeriums diejenigen des Reichswehrministeriums überstiegen.

Nachstehende Uebersicht möge die Entwicklung beider Haushalte veranschaulichen, wobei zu überlegen ist, welcher Zielesetzung die rapide Entwicklung des Wehretats zugrunde

# Kampf trotz Verbindlichkeitserklärung

## Diktat der Rauchhammer-Direktion

Nach Bekanntwerden der Verbindlichkeitserklärung des Schiedspruches für die hiesige Hüttenindustrie durch den Reichsarbeitsminister hat die Direktion der Rauchhammerwerke im Dienstagmorgen folgenden Ausblick angehängt:

„Aus einer heutigen Bekanntgabe ist der Schiedspruch über die schwebenden Arbeitszeiträume vom Reichsarbeitsministerium für beide Parteien verbindlich erklärt worden. Demzufolge wird Dienstag früh 8 Uhr mit der Durchführung der Bestimmung begonnen. Es arbeiten demnach

1. das Martinwerk im Dreifachschichtsystem;
2. die Walzwerke im Zweifachschichtsystem, mit einer Stunde Pause und einer Ueberstunde, Schichten von 6-4 Uhr tags und 6-4 Uhr nachts;
3. für die übrigen Betriebe, in denen noch gewisse heute stehende Fragen schweben, gilt das im Schiedspruch vorgesehene Verfahren. Bis zur endgültigen Regelung arbeiten die Betriebe noch in der alten Arbeitszeit weiter. Der endgültigen Regelung unterliegen auch alle anderen etwa noch ausstehenden Ausführgesamtheiten. Die Regelung wird nach Möglichkeit beschleunigt und ist in aller Kürze zu erwarten. Wir empfehlen der Belegschaft, die endgültige Regelung bei der Arbeit und in aller Ruhe (!) abzuwarten.“

Wie uns mitgeteilt wird, haben am Montag in Dresden Verhandlungen zwischen den Betriebsräten, Gewerkschaften und Unternehmern der Betriebe in Gröblich, Kiehl-Gribs, Heidenau und Freital stattgefunden, in denen zur Lage in den Vink-Hofmann-Rauchhammerwerken Stellung genommen wurde. Das Ergebnis dieser Verhandlungen ist uns nicht bekannt. Allen Anschein nach wurde aber seitens der Unternehmer der Versuch gemacht, die Arbeiter unter höchst ungünstigen Bedingungen in die Betriebe zurückzuführen. Weiter haben nun in Gröblich und in Kiehl große Belegschaftsversammlungen stattgefunden über deren Verlauf eine Meldung bei uns heute morgen noch nicht eingegangen ist.

### Die Stellung des DMR

Wie uns mitgeteilt wird, trägt sich der DMR mit der Absicht, dem Trade der Belegschaft nachzugeben und trotz Verbindlichkeitserklärung den Kampf in den Werken fortzusetzen. Er läßt sich dabei auf eine juristische Auslegung, betreffend die Unterstellung der Rauchhammerwerke unter den Schiedspruch. Wie die Führung des Metallarbeiterverbandes erklärt, verstößt der Arbeitszeitbescheid ausdrücklich gegen zwingendes Recht, und deshalb sei er nichtig. Diese Stellungnahme hängt auch aus dem Kommentar heraus, der gestern von der Dresdner Volkszeitung an die Meldung von der Verbindlichkeitserklärung geknüpft wird. Die DMR-Leitung unternimmt jedoch nichts, um den Kampf zu akalisieren und auf eine breitere Basis zu stellen. Bei den Besprechungen, die am Sonnabend in Kiehl zwischen den Vertretern des Deutschen Metallarbeiterverbandes, der hiesigen Hüttenindustrie und des Reichsarbeitsministeriums stattgefunden haben, beharrten die Vertreter der Arbeiter auf dem Standpunkt, daß die im Schiedspruch vorgesehene Regelung der Sonntagsarbeit nach wie vor abgelehnt wird. Sie haben dies damit begründet, daß dies ungesetzlich sei. Obwohl der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums, der seine Schlichtungsrolle der Hüttenindustrie, erklärte, daß eine Angelegenheit nicht vorliege, blieben trotzdem die Vertreter des DMR auf ihrem Standpunkt bestehen. Das heißt, sie lehnen nach wie vor die Sonntagsarbeit ab. Wie der DMR-Schiedsrichter mitteilt, haben sie erklärt, daß sie auch im Falle der Verbindlichkeitserklärung des Schiedspruches die Leistung von Sonntagsarbeit durch die Arbeiterklasse ablehnen. Weiter betonten sie, daß sie nur dazu bereit sind, die zur Fortführung des Betriebes notwendige Sonntagsarbeit zu leisten.

liegt, und welche Verhältnisse die Aufwärtsentwicklung der Ausgaben für soziale Zwecke bedingen.

1924 Wehretat	450 959 595	Mark
Arbeitsministerium	207 283 055	„
1925 Wehretat	579 088 219	„
Arbeitsministerium	501 983 411	„
1926 Wehretat	634 137 143	„
Arbeitsministerium	887 430 160	„
1927 Wehretat	690 356 610	„
Arbeitsministerium	1 027 415 562	„
1928 Wehretat	689 849 610	„
Arbeitsministerium	624 503 200	„

Diese Zahlen reden eine deutliche Sprache und einem jeden, der es hören will, sagen vorstehende Zahlen die Wahrheit über das Wesen der deutschen Republik, des „Volkstaates“, wie Herr Kufhäuser das so schön sagt.

Zeigen sich in den steigenden Ausgaben für das „Sozial-Ministerium“ die schlimmen Wirkungen der kapitalistischen Wirtschaftspolitik und der großen Krisen des Kapitalismus, so zeigt andererseits die Entwicklung des Wehretats den sicherhaften Auf- und Ausbau des Machtapparates der herrschenden kapitalistischen Klasse.

Die Zahlen des Etats für 1928 künden uns deutlich genug den offenen Kampf, den die Bourgeoisie gegen die sozialen Rechte und sozialen Forderungen der Werkstätten, geführt auf ihren Machtapparat, führt.

Diese Erkenntnis muß dem Proletariat ein Ansporn sein zum Gegenangriff gegen die soziale Reaktion zu schreiben. Das Jahr 1928 muß zum Jahr der Niederlagen für den Bürgerblock und alle Arbeiterfeinde werden.

## Deutsche Munitions-transporte für die chinesischen Genter

Kiel, 11. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)

Die gestrige Kieler Neuzeit meldet folgendes: Auf dem zur Zeit im Kieler Zollgebiet liegenden norwegischen Dampfer „Aker“ sollten gestern vormittag 250 Tonnen Stützgut übernommen werden. Das Stützgut war in 15 bis 16 Eisenbahnwaggons von Halle nach Kiel gekommen. Als etwa die Hälfte des Stützgutes verladen war, wurde bei einer Stichprobe Gewehrmunition festgestellt. Die weitere Verladung wurde daraufhin von der Zollbehörde untersagt und veranlaßt, daß das Stützgut wieder ausgeladen wurde. Zur Zeit nimmt der Dampfer Kohlen auf. Das Stützgut war nach Solow deklariert. Es wird jedoch erzählt, daß es nach China gehen sollte. Die Zollbehörde erklärt dazu, daß der Dampfer Kiel bereits verlassen hat und die beschlagnahmte Munition angeblich in Kiel vernichtet werden soll. Die Kieler Presse behauptet natürlich, es handele sich keineswegs um deutsche Munition für die chinesische Konterrevolution, sondern um ausländische, wahrscheinlich sowjetische Munitionslieferanten und Halle war nur ein Ueberschlagort für das Stützgut.

Die Leitung des Deutschen Metallarbeiterverbandes hat jetzt eine schwere Verantwortung. Sie muß jetzt den Kampf um eine Schlichtung in der Schwerindustrie nicht nur weiterführen, sondern auch weite Teile der Hüttenindustrie in die Kampffront einbeziehen. Ein Abbläsen des Kampfes, eine Anerkennung des verbindlich erklärten Schiedspruches für erlenkung der nachteiligen Folgen für die gesamte Arbeiterschaft und des Reiches haben. Deshalb kann es nur schärfste Sachens, den Kampf bis zur endgültigen Rückeroberung des Achtstundentages durchzuführen!

## Vorkopf der Grubenbarone

Neue Konflikte im Ruhrkohlenbergbau

Essen, 11. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)

Nachdem die letzten Vorköpfe der Größelien- und Stahlindustriellen zur Verschlechterung des ohnehin schon erbärmlichen Schiedspruches an dem energischen Widerstand der Arbeiter in der Größelien- und Stahlindustrie gescheitert sind, scheitern jetzt neue Konflikte im Ruhrbergbau bevorstehen. Die Grubenbarone wollen gleich den Schwerindustriellen jetzt versuchen, die Arbeitszeit der Ruhrbergleute zu verschlechtern. Dazu wird aus Pöschel gemeldet:

„Verschiedene Zechenverwaltungen, u. a. die zu der Vereinigten Stahlwerke AG gehörigen im Dortmund Revier gelegenen Zechen, Minister Stein und Scharnhorst, sind an die Betriebsräte mit dem Erlauchen herangetreten, sich einverstanden zu erklären, daß auf Grund des § 4 der Arbeitszeitverordnung vom 16. Juli 1927, nach der es den Unternehmern überlassen ist, erforderlichenfalls bis zu 30 Tagen im Jahr zwei Ueberstunden verfahren zu lassen. Ueberarbeit ist angeordnet wird. Zweimal in der Woche soll eine vierte Schicht (zwei Stunden mehr) verfahren werden.“

Die Bergarbeiterverbände vertreten die Auffassung, daß zur Zeit keinerlei Notwendigkeit für Ueberarbeit im Bergbau besteht. Sie verweisen bei der Begründung dieses Standpunktes auf die Forderungen im Bergbau und auf die immerhin noch relative hohe Zahl der Erwerbslosen im Ruhrrevier.

Der DMR hat die Vorkämpfe abgelehnt, da Ueberarbeitserfordernisse der Zechenverwaltungen abzulehnen, da weder eine gesetzliche noch eine vertragliche Verpflichtung zu dieser Ueberarbeitsleistung vorliegt.“

Korrek hat sich der DMR unter dem Druck der allgemeinen Erregung, die die Arbeiterklasse Rheinland-Westfalens nach über die letzten brutalen Unternehmerrückgriffe der Schwerindustriellen und deren Unterstützung durch die Bürgerblockregierung und die Unentschlossenheit der reformistischen Gewerkschaftsführer zum Kampfe beherzigt, veranlaßt gesehen, die Bergbau-Belegschaften anzuweisen, die Verletzung von Ueberstunden abzulehnen. Es bleibt abzuwarten, wie lange dieser „Widerstand“ der reformistischen Führer des Bergarbeiterverbandes anhält, wenn die Grubenbarone erst zu energischeren Schritten übergehen und den in ihren Diensten stehenden Bürgerblockminister Brauns als „Schlichter“ anrufen werden.

Nach wie vor werden dann die reformistischen Führer klein beigeben und erklären, daß gegenüber einer Entscheidung des Reichsarbeitsministers „nichts zu machen“ sei. Sollen die Vorkämpfe der Grubenbarone im Ruhrgebiet erfolgreich abgewehrt und darüber hinaus die Arbeitszeit verkürzt und die Löhne der Bergarbeiter des Ruhrgebiets erhöht werden, zum anderen der elende Schiedspruch für die Größelien- und Stahlindustrie beseitigt werden, muß die Arbeiterklasse Rheinland-Westfalens den Weg verfolgen, den schon ein Teil derselben geht, nämlich auf ein gemeinsames Kampfbündnis der Bergarbeiter, Eisen- und Transportarbeiter drängen und am 1. April 1928 zu gemeinsamen Kampfmaßnahmen übergehen.

## Einigung der schwarzen Reaktion

Berlin, 11. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)

Gestern tagte der interfraktionelle Ausschuss des Bürgerblocks, auf dem die Deutschnationalen, die Volkspartei, die Deutsche Volkspartei und das Zentrum vertreten waren. Die Beratung erstreckte sich auf Fragen der Erteilung des Religionsunterrichts, die Schulaufsicht, die Einschichtnahme in den Religionsunterricht und die Behandlung der Simultanen. Nach drei Stunden wurde die Sitzung für heute 14 Uhr verlegt. Bis dahin sollen alle Fraktionen ihre Auffassung über das Schulgesetz schriftlich formulieren. Die heutige Tägliche Rundschau erklärt: „Es wird sich dann darum handeln, einen für alle Fraktionen gangbaren Mittelweg zu finden.“ Danach erfolgt also die vollkommene Einigung der Bürgerblockparteien über die Durchpeitschung des Schulgesetzes.

## Die Verbannung der Döbistsführer

Die Volkszeitung hat, wie wir gestern schon voraussetzten, die angebliche Verbannung von Trödel und den anderen Führern der Opposition gestern trotz aufgemacht. Sie opfert fast eine ganze Seite. Wir haben heute keine Ursache, uns mit dem Geschwätz auseinanderzusetzen, wir kommen bei Gelegenheit darauf zurück. Wir betonen heute nochmals, daß eine offizielle Befestigung der Sowjetregierung über die Meldung auch jetzt noch nicht vorliegt. Gleichfalls teilt gestern das halbamtliche Volkske Telegrammbureau mit, daß auch dort eine Befestigung der Meldung nicht vorhanden ist. Die Volkszeitung kürzt sich natürlich auf die unkontrollierte Meldung, um mit dieser Nachricht die Moskafäre zu überführen. Dieses Abfertigungsmandat wird der Volkszeitung nicht gelingen.

## Vom Tage

Die Folgen der Ueberstimmungsfestsetzung in London

London, 10. Januar. Die Ueberstimmungsfestsetzung der Zinssätze in London haben ungeheure Verheerungen angerichtet. Ueber 8000 Menschen sind obdachlos geworden. Ihre Wohnungseinrichtungen sind fast durchweg zerstört und fortgeschwemmt. In Westminster wurden die Wohnungen von etwa 1600 Familien zerstört, wovon 400 bis 500 Menschen allein hier obdachlos wurden. In Westminster sind über 800 Haushaltungen zerstört. In Permonday wurden gleichfalls über 600 Familien ihrer Heime beraubt, und in Greenwich, Lambeth, Southwark und Deptford wurden je über 200 Familien aus ihren Wohnungen vertrieben. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf über eine Million Pfund.

Heute morgen wurde zum ersten Male wieder die Höhe der normalen Frühjahrsfluten festgestellt, und damit scheint die Gefahr neuer Ueberstimmungsfestsetzungen beseitigt zu sein.

## Aus Eifersucht die Junge abgeklippt

Das Achtuhr-Abendblatt meldet aus Budapest: Hier ereignete sich ein Eifersuchtsdrama, wie es wohl einzig dastehen dürfte. Der Schuhmachermeister Soos bis seiner Frau, während er ihr nach einem Streit einen Veröhnungsluß gab aus Eifersucht die Junge bis zur Wurzel ab. Das Jungenskind wurde von der Wirtin zu spät in das Spital gebracht, so daß es nicht mehr angeht werden konnte.

## Die internationale Verbrecherbande an der Arbeit

Moskau, 8. Januar 1928.

Die Prawda veröffentlicht zwei Briefe, die der russische Weiskardist, Baron Grewentz, der sich als finnändischer Vertreter der russischen Monarchisten bezeichnet, an den in Paris lebenden ehemaligen zaristischen Vorkämpfer Giers gerichtet hat. Diese Briefe werfen ein neues Licht auf das verbrecherische Treiben der Weiskardisten und auf ihre Beziehungen zu den Regierungen der baltischen Staaten.

In dem vom 23. November aus Wiborg datierten Briefe berichtet Grewentz, er sei anlässlich einer Unterredung gegen einige russische Monarchisten von Helsinki, dem Präsidenten der finnischen Republik, empfangen worden, mit dem er eine längere Unterredung über die Beziehungen zwischen dem künftigen neuen Rußland und den baltischen Staaten hatte.

Gemäß den Anweisungen — heißt es in dem Briefe Grewentz' —, die der Brief Curer Eggelund vom 6. August Nr. 559 enthält, erlaube ich mir, auf einen gewissen Unterschied zwischen unseren Beziehungen zu Lettland und Estland einerseits und Finnland andererseits hinzuweisen. Ich unterstreiche, daß in Bezug auf diese Staaten keine Maßnahmen zu ihrer gewaltsamen Vereinigung mit Rußland ergriffen werden sollten, daß aber wohl nach einer gewissen Zeit Lettland und Estland aus wirtschaftlichen Gründen freiwillig den Wunsch nach Wiedervereinigung mit Rußland äußern werden.

Der finnische Präsident gab seinen Bedenken Ausdruck, daß sich ein starkes Rußland mit dem Bestehen eines unabhängigen Finnland nicht abfinden werde. Grewentz versuchte die Bedenken des Präsidenten zu zerstreuen, und er erfuhr, Giers, er möge seine diesbezüglichen Erklärungen durch irgendein durch ihn unterzeichnetes Dokument oder durch einen Brief an Grewentz bestätigen.

In dem zweiten, vom 15. Dezember aus Wiborg datierten Briefe berichtet Grewentz, daß seine Schritte zur Verhinderung der Ausweisung des Obersten Grigorjew und des Leutnants Schmejew erfolglos geblieben sind, was, wie er vom Chef der politischen Polizei erfuhr, zum Teil auf ungeschickte Auslassungen Grigorjews zurückzuführen sei.

Was Larjonow anbelangt — schreibt Grewentz —, der seinerzeit die Bombe in den kommunistischen Klub Lenin-grads warf, so ver sprach mir das Innenministerium, meiner Bitte, ihn zu entlassen, Folge zu leisten, wobei er sich irgendwo im Lande niederlassen soll. Bei der endgültigen Entscheidung dieser Frage im Reichsrat traten Komplikationen ein, deren Folge war, daß Larjonow nach Danzig ausgewiesen wurde, wozu kein Visum erforderlich war. Auf meine Bitte erhielt jedoch Larjonow das Häuflein nach Finnland, dessen er sich auch bediente, und er hält sich zurzeit wieder in Helsinki auf.

Grewentz fügt hinzu: „Im Außenministerium wurde mir erklärt, daß eine derartige Lösung der Frage lediglich deshalb notwendig gewesen sei, damit die finnische Regierung der Vertretung der Sowjetunion mitteilen konnte, daß Larjonow ausgewiesen wurde.“

Die Prawda führt zu dem von ihr veröffentlichten Briefwechsel Grewentz-Giers folgendes aus:

Dieser Briefwechsel beschäftigt aufs neue die Feststellung der Sowjetpresse bezüglich der Unterdrückung, die seitens mancher baltischen Staaten den sich aktiv beteiligenden russischen Emigranten gewährt wird. In diesen Staaten, insbesondere in Lettland und Finnland, ist der englische Einfluß vorherrschend. Demgemäß trägt in der letzten Zeit die Einstellung dieser Staaten gegenüber der Sowjetunion einen immer feindsüchtigeren Charakter. Um so freundschaftlicher aber ist ihre Verhältnisse zu den Emigranten.

Die Prawda weist darauf hin, daß Staatsoberhäupter ausländische Vertreter nur in außerordentlichen Fällen zu empfangen pflegen. Der Vertreter der russischen Monarchisten hat jedoch beim Präsidenten der finnischen Republik freien Zutritt.

Die Prawda führt einen Antwortbrief von Giers auf das Ansuchen Grewentz' an, Giers möge beruhigende Erklärungen bezüglich der Haltung des künftigen neuen Rußlands gegenüber dem unabhängigen Finnland abgeben. Giers antwortet: „Niemand hat unter den gegenwärtigen Verhältnissen das Recht, im Namen Rußlands zu sprechen.“ Die Prawda erblickt in dieser Äußerung Giers' die direkte Weigerung, die Unabhängigkeit der baltischen Staaten anzuerkennen.

Die Sowjetunion — heißt es weiter in dem Artikel der Prawda — wird nicht zulassen, daß in ihren Grenzen weiskardistische Emigranten ungestraft terroristische Akte vorbereiten. Für die verbrecherische Tätigkeit weiskardistischer Abenteurer tragen jene Länder Verantwortung, die diesen Zustucht und Unterstützung gewähren.

### Anschluß an die Gewerkschaften der UdSSR

Moskau, den 8. Januar 1928.

Gemäß dem Beschlusse des norwegischen Gewerkschaftskongresses, mit den Gewerkschaften der Sowjetunion und Finnlands zusammenzuarbeiten, stellte der norwegische Gewerkschaftsrat beim Zentralrat der Sowjetgewerkschaften den Antrag, am 10. Februar in Berlin eine gemeinsame Konferenz der Gewerkschaften der Sowjetunion, Norwegens und Finnland abzuhalten. Der Zentralrat der Gewerkschaften der Sowjetunion hat diesem Antrage zugestimmt.

Die Konferenz wird folgende Fragen behandeln: Die Einheit der Gewerkschaftsbewegung; der Kampf gegen den Krieg; Abschluß eines Freundschaftsabkommens über Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe.

### Zusammenbruch der Regierungskampagne gegen die unabhängigen Gewerkschaften

Nach den Feststellungen der bulgarischen Presse wurde bei den anlässlich eines Polizeiberichtes auf das Gebäude der unabhängigen Gewerkschaften in Sofia beschlagnahmten Dokumenten der Gewerkschaftsarchiv „nichts Befremdendes vorgefunden“. Also eine schändliche Blamage der Polizei- und Regierungsfreie! So heißt also die angeländigte „große bolschewistische Verschwörung“ in Wirklichkeit aus.

Trotzdem fordert das Regierungsorgan (gleichzeitige Organ des Finanzkapitals) „Stowo“ die Auflösung der unabhängigen Gewerkschaften.

Obwohl also nichts Befremdendes gefunden wurde, läßt die Polizei an, sie werde aus dem beschlagnahmten Archivmaterial der unabhängigen Gewerkschaften eine Broschüre zum — internen (!) Gebrauch der Regierungsabgeordneten herausgeben. Wenn man dabei bedenkt, daß die Polizeidirektion — nach den bisherigen Erfahrungen kann man nichts anderes annehmen —

nicht vernachlässigt wird, einige gefälschte Dokumente ihrer Broschüre beizufügen, so ergibt sich ein gutes Bild der Willkürherrschaft der Polizei.

Vorläufig also ist — wohl hauptsächlich dank der erbitterten Stimmung breiter Volksschichten — vor allem der Arbeiter über das niederträchtige propagatorische Vorgehen gegen die Arbeitergewerkschaften — der Anschlag der Regierung als gescheitert anzusehen. Aber — und die Stellungnahme der Regierungspresse bestärkt uns darin — die Gefahr eines vernichtenden Schlags gegen alle Arbeiterorganisationen besteht weiter, und die Öffentlichkeit sowohl in Bulgarien als im Ausland muß bereit sein, jederzeit durch ihre Stimme des Protestes der bulgarischen Regierung bei ihren reaktionären Maßnahmen in die Arme zu fallen.

### Der Hungerstreik im Belgrader Polizeigefängnis mit Erfolg beendet

Die politischen Gefangenen des Belgrader berühmten Polizeigefängnisses, gegenwärtig 30 an der Zahl, unter ihnen zahlreiche Jugendliche, Intellektuelle und Arbeiterführer (Kerwan, der Sekretär des jugoslawischen Antiterrorkomitees, Golo Samardjic, Gregor Bujovic, Kotur, Dr. S. Markovic, Lazar Stefanovic u. a.), die Ende Oktober verhaftet wurden unter der Beschuldigung, kommunistische Propaganda betreiben zu haben, traten am 22. Dezember zum Protest gegen die unerträglichen Schikanierungen der Polizei in den Hungerstreik.

Die politischen Gefangenen stellten ihre Forderungen in vier Punkten an den Polizeipräsidenten. Sie forderten u. a. die Ueberführung des furchtbar gefolterten jugoslawischen Arbeiters Gulo aus der sogenannten Eiszelle in eine gewöhnliche Zelle, die Erlaubnis, Bücher und Zeitungen zu lesen, sowie als Hauptforderung die Ueberstellung von der Polizei an das Gericht.

Nach dreitägigem Hungerstreik versprach der allmächtige und berühmte Belgrader Polizeipräsident Manollo Lazarevic, die Forderungen der politischen Gefangenen zu erfüllen und sie noch im Laufe des Monats Dezember dem Gericht zu überstellen. Daraus haben die politischen Gefangenen den Hungerstreik abgebrochen.

Diese zahllosen Hungerstreiks in der letzten Zeit im Belgrader Polizeigefängnis, der „Glasnjaca“, werfen ein großes Licht auf die dort herrschenden Zustände. Sie sind eine Mahnung für die fortschrittlich gesinnten Kreise Europas, unter der Kontrolle ihrer Organisationen und der Arbeiterschaft eine gründliche Untersuchung der herrschenden Gefängniszustände durch eine internationale Enquete-Kommission durchzuführen.

## Winferton-Spigel an der Arbeit

Durch die Wachsamkeit einiger Arbeiter war es vor kurzem möglich, den Hauptagenten der Winferton-Gesellschaft, den in unserer Zeitung bereits oft gekennzeichneten Willi Heinrich aus Berlin, zu stellen. Vor Angst, mit Arbeiterhäufen Bekanntschaft zu machen, überließ der Keel seine Aktenkassette den Arbeitern und stüchelte. Wir gelangten dadurch in den Besitz einer großen Anzahl von Betriebsberichten, die dieser Heinrich im Auftrage der Winferton-Gesellschaft abgefaßt hat, und sonstiger wichtiger Schriftstücke, die einen Einblick in die Geschäftspraktiken der Winferton-Gesellschaft und die Arbeitsmethoden des Spiegels ermöglichen.

### Arbeitsmethoden des Spiegels

Meistens machen sich der Heinrich oder ein gewisser Ciesnowski (gleichfalls Agent der Winferton-Gesellschaft) an ein Mitglied des Betriebsrates oder einen bekannten Kommunisten, der ihm zuvor von der Direktion des betreffenden Unternehmens namhaft gemacht wurde, heran. Sie stellen sich dabei meistens als Redakteur oder Korrespondent einer kommunistischen Zeitung vor, geben sich manchmal auch als Mitglied einer Aus-

### Verhärfung des Kampfes zwischen Wapitschew und Zankoff

Die gesamte bulgarische Presse konstatiert die schändliche Niederlage und die Bekämpfung des Ministerpräsidenten Wapitschew auf dem Kongress des Regierungsjugendverbandes. Auf diesem Kongress ging es sehr lebhaft zu. Wapitschew wurde durch Lärm am Reden gehindert, aber auch der Minister K. Georgiew, ein Anhänger Zankoffs, wurde von Freunden Wapitschews auf der Tribüne mit Niedertrulen bedacht.

Wapitschews Leiborgan „Breporec“ charakterisiert den Kongress als einen der „unverantwortlichen Elemente“. Und in der Tat: die Delegierten dieses Jugendkongresses — meist jugendliche im Alter über 30 Jahre — waren groteskente Detektivs und Polizeiangestellte.

Im Zusammenhang damit wurden Gerüchte verbreitet über eine bevorstehende Demission Wapitschews und über Vorbereitung eines Ueberfalles auf den König; letzteres um den König einzuschüchtern.

Während die Regierungspresse den Ausweg aus der gegenwärtigen Lage in einer Rekonstruktion sieht, verlangt die Opposition die Demission der Gesamtregierung Wapitschew. Jedenfalls sind größere Ueberfaltungen in der nächsten Zeit durchaus im Bereiche der Möglichkeit.

### Das neue Waffenscheingeseß

Das neue Waffenscheingeseß verlangt die Erhebung einer Statistik aller Schützen, die im Arbeiter-Schützenbund, im Deutschen Schützenbund oder Republikanischen Kriegerklubverband organisiert sind. Vereine, die eine dazu ausgegebene Kartothek nicht bis 1. Februar ausgefüllt und an ihre Zentralvorstände abgeliefert haben, laufen Gefahr, daß ihnen vom Reichsamt die Schießerlaubnis entzogen wird.

Die Bourgeoisie versucht damit alle Schützen unter ihre Kontrolle zu stellen.

### Die „heilige“ Reil auf dem Kriegspfad

Das Geschäft hat sich anscheinend bezahlt gemacht. Die Reil von Konnersreuth kann klagen. Gegen fast ein Dutzend Zeitungen wurde bereits Strafmandat wegen Beleidigung, Ueberredung und Verleumdung wider beherrschtes Wissen gestellt. Auch die Nordbayerische Volkszeitung wurde nicht verschont. Die Reil läßt sich in ihrer Jungfernehe gekränkt, weil behauptet worden war, daß sie die Mutter eines unehelichen Kindes sein sollte. Die Konnersreuther Heilige und ihre Hintermänner wittern Vorkaufsrecht. Der Staatsanwalt erhebt Anklage wegen Religionsvergehens, die Reil wegen Beleidigung.

Rom ist heute in Deutschland und insbesondere in Bayern Trumpf, deshalb kann man sich alle Frechheiten herausnehmen. Ob es nicht zweckmäßiger wäre nachzulorschen, woher die Gelder für die Privatklagen kommen? Das Geschäft ist gemacht, weshalb soll man nun nicht einige Tausende von Mark springen lassen, um lästige Gegner zu erledigen?

land-Delegation oder ähnliches aus. Da sie sich in der Regel zuvor durch Zeitungen einen gewissen Ueberblick über die jüngsten Vorgänge im Betriebe — selbstverständlich werden sie auch von den Direktionen informiert — verschaffen, können sie in ihren Gesprächen an diese Vorgänge anknüpfen und nähere Einzelheiten dann aus den betreffenden Genossen oder Kollegen herauslocken.

Eventuelle Schwierigkeiten versuchen sie mit Hilfe gefälliger Ausweise zu überwinden, die oft derart plump gefälscht sind, daß man ihnen dies schon von weitem ansieht. So legitimierte sich der Heinrich einmal mit einer Karte, die mit „Nachrichten-Zentrale KPD“ unterzeichnet war.

### Falsche Berichte

Die Winferton-Agenten nehmen es allerdings auch mit der Abfassung der Berichte, die sie im Auftrage ihrer Gesellschaft für die einzelnen Unternehmungen abfassen, nicht sehr genau. Sie sehen, da sie für ihr Geld doch etwas leisten müssen, alle Namen, die sie irgendwie in Erfahrung bringen können, auf die Liste der „Geheimen Mitglieder“ der kommunistischen Zelle. Uns liegt eine Reihe von Berichten vor, in denen auf diese Weise Personen namhaft gemacht wurden, die in ihrem Leben noch nie unserer Partei angehört. Zur Fälschung der Berichte wird — es liegen uns entsprechende Beweise vor — der Winfertonagent indirekt vom Direktor der Winferton-Gesellschaft angestiftet.

### Abwehr

Durch die Bezirksleitung wird den Betriebszellen, von denen bekannt ist, daß in zurückliegender Zeit ein Winferton-Agent einen Bericht über sie ausarbeitete, noch eine besondere Mitteilung zugehen. Es ist unbedingt notwendig, daß jede dieser Zellen daraufhin Stellung nimmt und überprüft, welche Maßnahmen getroffen werden müssen, um in Zukunft das Eindringen von Winferton-Subjekten zu vermeiden. Unseren Genossen muß größte Vorsicht in Gesprächen mit Betriebsfremden eingeschärft werden. Personen, die sich als Berichterstatter oder Beauftragte von höheren Parteileitungen vorstellen, die sich nicht einmündig legitimieren können und die nicht durch die zuständige Parteileitung angemeldet sind, darf keinerlei Auskunft über Tätigkeit der Zelle und Betriebsverhältnisse gegeben werden. Unsere Genossen sollen die „Politik“ am Biertische bleiben lassen, denn einen Teil ihrer Auskünfte beziehen die Winferton-Subjekte aus den Kneipen. Daneben ist notwendig, daß unsere Genossen in den Fällen, wo tatsächlich Denunziationen durch einen Spigel erfolgten, veranlassen, daß im Betriebsrat Stellung genommen wird. Der Betriebsrat, die freigewerkschaftlichen Funktionäre, die sozialdemokratischen Arbeiter müssen zur gemeinsamen Abwehr aller Vorstöße der Direktion auf Grund von Winferton-Berichten (Entlassungen, Verschickungen usw.) gewonnen werden. In den Betriebszellen, in der örtlichen Parteileitung, in Versammlungen ist in breiter Front die Tätigkeit der Winferton, ihr Zusammenarbeiten mit den Werksleitungen, zu behandeln und so eine Massenstimmung gegen diese Subjekte zu schaffen.

### Der Proteststurm wirkt

Der Prozeß gegen Becker verlagert. Verhärfert den Kampf Berlin, 10. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)

Der Hochverratsprozeß gegen Johannes H. Becker ist pldlich von nächstem Montag, wo die Verhandlung angeht war, auf einen neuen Termin, den 15. März verlagert worden. Der Proteststurm scheint schon gewirkt zu haben, wenn auch die Schlichterung der Schriftsteller, die Verbote und Beschlagnahme von Schriften, die Verhinderung des Betriebs und die Hausdurchsuchungen weitergehen. Becker hat abgedankt. Sein Nachfolger fürchtet scheinbar eine Blamage und will noch mehr Material heranholen. Wir aber müssen den Kampf gegen die Klassenjustiz mit aller Entschiedenheit fortsetzen, die vollständige Aufhebung des Prozesses erreichen.

ACHTUNG!  
AUS DER PROVINZ WIRD UNS GESCHRIEBEN:  
Günter, den 11. 28  
Nach Grewentz!  
Ich habe fünf, sechs  
und sieben Briefe von  
Informationsmaterial zu  
Lettland. Das Brief ist für  
ein Funktionär in den  
Klubsachen von Lettland  
nützlicher. Ich habe  
nützliche Probleme, mich für  
eingesandt in der Parteizelle  
oder für einen Genossen  
soll werden können.  
Es fällt mir aber  
immer schwerer die  
Prozesse von 1. 2. 3. 4. 5.  
von Lettland für  
zu aber den Betrag  
Länge müssen wir  
prüfen.  
Mit dem Größ  
L. Reibing

DAS INFORMATIONSMATERIAL  
ist zu bestellen bei der Geschäftsabtlg.  
des Z.K. d. KPD Berlin, Kl. Alexanderstr.  
28, gegen Überweisung von 3.-Mk. Jahres-  
abonnementspreis auf das Postcheckkonto  
Hugo Eberlein Berlin Nr. 30 439. Ordner-  
mappen werden gratis geliefert.  
Bestellt sofort!

# Politische Leichenfledderei

Von Richard Spengler.

Am 15. Januar veranstaltet die SAZ Groß-Dresden eine Liebknecht-Luxemburg-Gebächtnisveranstaltung. Zur selben Zeit wird der Öffentlichkeit bekannt, daß Kossel als offizieller Reichstagskandidat der SPD in Weiser-Ems unter värmter Befürwortung durch den Hauptvorstand der SPD, der Weis, Müller und Co. aufgestellt ist. Was kann wohl besser die politische Verkommenheit und Skrupellosigkeit dieser jammervollen Führerclique linker und rechter Couleur demonstrieren?

Die Veranstaltung der Dresdner SAZ bedeutet Leichenhändlung schmutzigster Art. Ausgerechnet die treuen Schildknappen des Hauptvorstandes, die Sander und Kunze, die den Kauschmick der ehehlichen revolutionären SPD und SAZ-Arbeiter engros betreiben, sie, die 1919 in öffentlichen Versammlungen in den schärfsten Tönen gegen die Kaiserjunker mit ihrem Bluthund Kossel an der Spitze wetterten; sie, die als Führer der SPD den ungeheuren Verrat der Karl Korn, Heinrich Schulz, Oberbauer und Kampfen den unverdächtigsten Kampf predigten und dann zu den Totengräbern der deutschen Revolution als reuige Sünder zurückkehrten, versuchen heute als treue Stützen der kapitalistischen Republik die rebellierenden inaktiv nach links drängenden Massen durch tabulose Scheinmänner über ihre wahren Absichten zu täuschen.

Bewußt und absichtlich verschweigen die Sander und Kunze die sozialpatriotische Haltung der SPD während des Krieges, die der nationalistischen Hege der Amdenischen gleichkam. Bewußt und absichtlich verschweigen diese feigen Kreaturen die schandvolle Rolle, die die SPD und SAZ in den 1918 und 1919 gespielt haben. Selbst ihre eigene revolutionäre Vergangenheit in den Kriegsjahren und ihren Kampf gegen die Partei, die vor dem Proletariat die moralische Verantwortung für den Nord an Liebknecht und der Luxemburg trägt, haben sie vergessen. Wir aber haben weder die Reden der Sander, Kunze, Wedel vergessen, noch die Denkerdienste an der deutschen Revolution, die die damaligen SPD-Strategen in Berlin, Braunschweig, Mitteldeutschland, München und auch in Dresden durchgeführt haben.

Wir haben das Blutbad vor der Dresdner Volkszeitung vom 10. Januar 1919 noch in guter Erinnerung! In uns schreit das Blut unserer gemordeten Brüder!

Sind die Handlungen der SPD und SAZ heute andere als damals? Nein! Noch heute rühmt sich die Dresdner Volkszeitung damit, daß die SPD gemeinsam mit der SAZ die revolutionären Arbeiter abgeschlachtet hat. 15.000 ermordete revolutionäre Arbeiter fallen auf das Konto der Sozialpatrioten. Im Januar 1919 schrieb die Dresdner Volkszeitung: Der Volkshäuser Liebknecht, die hysterische, blutrünstige Rosa Luxemburg gehören in die Areenanstalt oder ins Zuchthaus! — Im Fortwärts forderte der berüchtigte Arthur Zickler offen zum Mord an Liebknecht und Rosa Luxemburg auf. Und die Führer der SAZ, die Hahnwald, Wichner und Co., sie eiferten ihren großen Bluthunden nach!

Wer will diesen Bütteln der deutschen Kapitalisten noch ihre radikalen Phrasen glauben? Ihre eigenen Taten sprachen ihren Worten Lügen. Noch glauben sie, die nach links drängenden SAZ-Genossen und SPD-Arbeiter zu verwirren und sie gleichzeitig an die Politik des Hauptvorstandes fetten zu können. Doch die Zweifelslosigkeit ihrer Politik, die unverkämpfte Hege gegen die Sowjetunion, die jetzt erst bekanntgewordene Ablehnung einer gemeinsamen Kampfer in Dresden durch die linke SPD beweisen immer mehr den SPD-Arbeitern und SAZ-Genossen, daß die SPD ihre Politik im Interesse der Erhaltung des kapitalistischen Systems betreibt. Von ihnen wurde die rote Fahne in den Rot getreten. Unter dem Rutzgeher der Kaiserjunker entrollte sie Karl und Rosa wieder. Damals begeisterten die Führer der SAZ unsere tapferen Genossen, und heute wagen es diese schamlosen Gecken, die SAZ als die Erbin des Geistes von Rosa und Karl hinzustellen. Höher geht die Skrupellosigkeit dieser Burken wahrhaftig nicht!

Wir sind überzeugt, die ehrlichen Klassenbewußten Arbeiter werden sich mit Ekel von solcher politischen Charakterlosigkeit und Leichenfledderei abwenden. Die Jugendgenossen der SAZ und die sozialdemokratischen Klassen-genossen werden erkennen, daß sie es nicht bei Lippenbekenntnissen für die gemordeten Führer bewenden lassen dürfen. Schulter an Schulter müssen sie mit denen kämpfen, die allein das politische Vermächtnis Karls und Rosa Luxemburgs verwirklichen, und das kann nur sein

die Kommunistische Partei und ihre junge Garde, der Kommunistische Jugendverband Deutschlands!

## Nationalsozialistische Bleibe

Gerichtsverhandlung am Münchner Platz. Sechs Johannhändler KKB-Kameraden sind angeklagt der „gemeinschaftlich verübten schweren Körperverletzung und großen Unfugs“. Der Anklage zufolge sollen die sechs KKB-Kameraden im Juli v. J. den Nationalsozialisten Rudolf Spiller angegriffen und ihm schwere Verletzungen beigebracht haben. Spiller behauptete als Zeuge, er habe eine Gehirnerschütterung, mehrere Stichwunden und schwere Hautabwühlungen bei dieser Auseinandersetzung davongetragen, und die KKB-Kameraden seien die Angreifer gewesen, was von denen bestritten wurde. Spillers Bruder und Frau waren als Zeugen geladen und bestritten die Aussagen Rudolf Spillers. Dieser als Komdy selbst gerichtsbehaftet, trat frech und selbstbewußt auf. Seine Rolle als „agent provocateur“ innerhalb des KKB, in dem er sich eingeschlichen hatte, wurde seinerzeit schon von uns erwähnt. Er, sein Bruder und seine Frau wurden verurteilt. Trotz ihrer die Angeklagten belästigenden Aussagen wagte es das Gericht nicht, diese zu verurteilen, und erkannte auf Freisprechung. In der Urteilsbegründung ist ausgedrückt, daß „es sich nicht mit Sicherheit habe feststellen lassen, wie die Tätslichkeiten in Wirklichkeit bemessen hätten. Ferner sei Spiller dem Gericht als Mensch bekannt, der leicht zu Erregten der geschilderten Art neige. Er sei als „Draufgänger“ herabgelassen. Infolge der nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zu den anderen Zeugen könne deren Zeugnis nicht so gewertet werden, wie es notwendig sei, um eine Verurteilung der Angeklagten zu rechtfertigen. So seien die Angeklagten deshalb freizusprechen gewesen“. Soweit das Gericht.

Noch vor wenigen Tagen spielte Spiller in dem Prozeß der gegen ihn selbst und gegen einen anderen KKB-Kameraden angehängt war, eine eigentümliche Rolle. Damals wurde auf seine Aussagen, die er als Angeklagter machte, der ihn belästigende Zeuge K. unbeeindruckt gelassen. Bei dieser Verhandlung entpuppte er sich als Organisationsgenosse. Die meisten Episoden seines Vorlebens beweisen seiner Unglaub-

würdigkeit und Charakterlosigkeit. Spiller ist so bekannt genug, um die feststehende Tatsache ist neben anderen zweifellos, daß es selbst einem bürgerlichen Klassengericht ratlos erwidern, seine Zeugnisaussagen und die seiner Verwandten (Groß Eidi) zu ignorieren und die Angeklagten freizusprechen. Man kann diesen Komdy nicht mehr mit ernstem Gesicht der Öffentlichkeit als glaubwürdigen Zeugen offerieren.

Die politische Bedeutung dieser Verhandlung besteht darin, daß ein bürgerliches Klassengericht einen Zeugen fallen lassen mußte, der durch seine Tätigkeit vorher als brauchbares Subjekt bei der Verurteilung Klassenbewußter Arbeiter gedient hatte und als solches jetzt alleseitig erkannt ist.

## „Die Wölfe“

(Arbeiterkritik)

Die Dichtung der „Komodie“ hat den unzweifelhaft zu beherausenden Versuch gemacht, in ihrer „Jungen Bühne“ die jüngsten Dichter Deutschlands zu Worte kommen zu lassen.

Das Deutsche Theater, im Kampfe um Existenz und Berechtigung, erliegt dem Konseratismus der Unproduktivität... Der Kampf gegen die zerfallende Tradition wirkt heilend und kostet Geld.

So schreibt Renato Mordo selbst, der Regisseur der „Jungen Bühne“ über das Theater. Dem Proletariat ist dies aber nur ein Zeichen, daß das Theater sowie die Kunst überhaupt abhängig ist von der Gesellschaft. Dieses Bekenntnis Renato Mordos, daß das Theater zur Unproduktivität verdammt ist, ist für das Proletariat nur ein erneuter und deutlicher Beweis für die zerfallenden Tendenzen der bürgerlichen Gesellschaft überhaupt.

Die Erwartungen, die ich in die erste Aufführung der „Jungen Bühne“ setzte, haben sich nicht erfüllt. „Die Wölfe“ von Alfred Traut hat für uns, als Proletariat, überhaupt keine Bedeutung. Hier wird der Kampf des „Arbeitslosen“ (verkörpert in dem Räuber Torkel) gegen das „Berechnerte“ und damit Verweidlichte (verkörpert in dem Pflarrer Tollewieg) geschildert. Den Sieg trägt der Räuber Torkel davon. Durch sein urwüchsiges und kräftiges Wesen — den frühen Geruch des Waldes und wilder Tiere mitbringend — zieht er die Frauen an, die sich nach einer vollen Hingabe an die noch ungezüglichten Kräfte des Mannes sehnen. Besondere Erwähnungen verdienen die Darsteller des Räubers Torkel (Alfred Haase) und des Pfl. Sparte (Judele Welle). Das Stück wurde vom Publikum mit Begeisterung aufgenommen.

Gewiß wird es einen Ansporn zu weiterer Arbeit in diesem Sinne bedeuten. Doch wird hierdurch das Theater aus seinem Konseratismus herausgebracht werden? Nur, wenn das Theater sich dem Proletariat in seinem Kampfe zur Verfügung stellt, nur, wenn es sich rückwärts auf die Seite des Fortschritts gegen Konseratismus, gegen Reaktion stellt, wird es den Weg aus der Unproduktivität, in der sich das Theater heute befindet, finden können; denn mit der alten, absterbenden Gesellschaft muß auch das heutige Theater absterben, Platz machend einer neuen Gesellschaft mit ihrer eigenen Kultur.

## Neue Mütterberatungsstellen

Zur Erleichterung der ärztlichen Untersuchung der unter Aufsicht des Jugendamtes lebenden Kinder sowie der ehehlichen Säuglinge und vorübergehenden Kleinkinder sind folgende neue Beratungsstellen eingerichtet worden:

In Reick: Gasthof Altred Nr. 1, für die Stadtteile Reick, Prohls und Torua, geöffnet vierzehntägig Dienstags von 10 bis 11 Uhr, erstmalig am 10. Januar.

## Alles kommt zur proletar. Winterfeier

am 12. Januar im Saalpalast, Leipziger Straße. Mitwirkende: Wandolinerverein „Harmonie“, Dresden-K., und „Die roten Trommler“ in ihrer lebenden Fassung, Eintritt für Erwachsene 20 Pf. Für Kinder und Erwerbslose an der Kasse 10 Pf. Die Sozialisten bleiben während der Darbietungen geschlossen. Rauchen verboten. Einlaß 18.30, Anfang 19.30 Uhr.

Das Komitee

(SPD, KPD, KGB, KGBW, KGB, KGB, Freidenker, KGB)

## Der „Dank“ des Vaterlandes

### Rentengewährung an abgefundene Kriegsbeschädigte und Kriegseltern

Durch das Ermächtigungsgesetz sind während der schwersten Inflation circa 600.000 Kriegsbeschädigte abgefunden worden. Nach hartem Kampfe der Kriegssopfer-Organisationen hat der Reichstag am 21. Dezember 1927 durch die 5. Novelle des Reichsverorgungsgesetzes durch eine Durchführungbestimmung des § 25 des RVG mit Wirkung vom 1. Oktober 1927 die Wiedergewährung von Renten unter nachfolgender Grundlage beschlossen:

Wer in seiner körperlichen Unversehrtheit schwer beeinträchtigt ist, erhält ohne Rücksicht auf den Grad der tatsächlichen Minderung seiner Erwerbsfähigkeit eine Mindestrente auf der Grundlage nachstehender Sätze:

Verlust von drei oder mehr Fingern ausschließl. lich des Daumens an der Gebrauchshand . . . 30 v. H. sonst . . . 25  
Verlust des Daumens allein an der Gebrauchshand . . . 25

## WILDKUNDEGEHUNG

Sonntag, den 15. Januar, 20 Uhr in Freital im Sächs. Wolf;  
Sonntag, den 22. Januar, 10 Uhr in Dresden im Zirkus;  
Freitag, den 27. Januar im Gasthof Niedersedlitz;  
Freitag, den 3. Februar im Gasthof in Reick

In Striepen: Grana, Schandauer Straße 73, Volkshaus Nr. 1, für den Bezirk der Fürstengemeinschaft Grana, geöffnet vierzehntägig Dienstags 9.30 bis 11 Uhr, erstmalig am 17. Januar.

In Neustadt, Große Klosterstraße 2, 1. Stock, Saal, für den Bezirk der Kreisstelle Neustadt, geöffnet jeden Donnerstag 10 bis 11 Uhr, erstmalig am 19. Januar.

Sämtliche Beratungsstellen des Jugendamtes stehen a. H. in den Kreisen der Bevölkerung mit unentgeltlichem ärztlichen Rat zur Verfügung. Nähere Auskunft erteilt die Mütterberatungsstellen, Landhausstraße 7, Hof, geöffnet werktags außer Dienstags und Donnerstags von 9 bis 11 Uhr.

Verkehrsunfälle. In der Nacht zum Dienstag, gegen 1.30 Uhr, ereignete sich am Alberttheater ein heftiger Zusammenstoß zwischen zwei Kraftfahrzeugen. Ein Infanterieautos wurde dabei so schwer verletzt, daß er der Diakonissenanstalt angefahren werden mußte. — Angefahren wurde auf der Röhlsauer Straße ein Geschirr des jüdischen Markalls von einem Kraftfahrzeug. Dabei wurde ein Pferd etwas verletzt. Personen kamen jedoch nicht zu Schaden.

## Mit der dritten deutschen Arbeiterdelegation durch Sowjetrußland

Reichenhof. Vor einer außerordentlich gut besuchten öffentlichen Versammlung sprach am Sonnabend, dem 7. Januar 1928, Gen. Heinrich Blume, SPD, über die Feststellungen, die die dritte Deutsche Arbeiterdelegation in Sowjetrußland gemacht hat.

Genosse Blume schilderte kurz das Zustandekommen und die politische und gewerkschaftliche Zusammensetzung der 3. Arbeiterdelegation, die Reise und den Empfang in Leningrad. Im Verlauf seiner Ausführungen beleuchtete Genosse Blume eingehend die Lage der russischen Arbeiterschaft und stellte fest, daß in jeder Frage große Fortschritte gemacht worden sind. Der Aufbau der Industrie geht vorwärts, die Lebenslage der Arbeiterschaft hat sich wesentlich gebessert, auf kulturellem und sozialem Gebiet sind außerordentlich gute Leistungen zu verzeichnen. Gen. Blume wies auf Grund der Feststellungen, die die Delegation gemacht hat, treffend nach, daß die Macht in Rußland fest in den Händen der Arbeiterschaft liegt und daß diese Macht ausgeübt wird, den Sozialismus aufzubauen. Genosse Blume sprach hierüber über die musterhaften Einrichtungen der Sanatorien, Kinderheime, Ambulatorien; über die Rolle der Gewerkschaften und der Betriebsräte in der Sowjetunion; schilderte die rote Armee, die u. a. auf dem Gebiete des Bildungswesens Vorbildliches leistet.

Die Ausführungen des Genossen Blume wurden von den Anwesenden mit größter Aufmerksamkeit entgegengenommen. Die nach dem Referat eingehende Aufmerksamkeit bezog sich hauptsächlich auf die Lage der Bauern und des russischen Fortschritts überhaupt, auf das Kindererleid um. Genosse Blume zeigte deshalb im Schlußwort die Lage der russischen Bauernschaft auf, ging kurz auf die Opposition in der russischen kommunistischen Partei ein und bewies, daß von Seiten der Sowjetregierung alles getan wird, um auch die Lage des kleinen Bauern und der Dorf- armut zu heben. Die Opposition, bemerkte Genosse Blume, hat in Rußland keinen Boden gewinnen können. Gegen das Kindererleid wird viel getan, allerdings nicht mit Stief und prechtlichem Drill, sondern durch Liebe und Güte werden die an die wilde Freiheit gewöhnten Kinder in den Heimen ausgebildet und behandelt. Genosse Blume machte feststellen, daß gerade das Kindererleid von der lügenhaften bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse benutzt wird, um immer und immer wieder die Sowjetunion mit Tred zu bepreisen. Das Schlußwort des Genossen Blume klang aus in dem Appell an alle Anwesenden, mitzuarbeiten an der Herstellung der Einheitsfront aller Werktätigen, die Einheitsfront, die allein in der Lage ist, den imperialistischen Räubern, wenn sie ihre Hände gegen die Sowjetunion ausstrecken, entgegenzutreten und sie zum Teufel zu jagen.

Die proletarischen Gemeindevorsteher der Orte Malschendorf, Kriechendorf, Zalsendorf, Schönfeld, Reichenhof, Borsberg, Cunnnersdorf, die durch ihren Arbeitsauslaß die öffentliche Versammlung organisiert haben, haben die Erfahrung machen können, daß auch die Arbeiter in den genannten Orten für die Sowjetunion großes Interesse haben und durchaus gemißt sind, sich die Wahrheit über die Lage ihrer russischen Brüder zu verschaffen. Der Besuch der Versammlung bewies die Wichtigkeit des gefassten Beschlusses, einen Rußlanddelegierten in Reichenhof sprechen zu lassen. Auf diesem Wege weiter gehen, heißt, an der Aufrihtung der Einheitsfront aller Werktätigen mitzubestehen.

Verlust der ganzen Kopfhaut (Skalpierung) . . . 25 v. H.  
Vollständige Erblindung eines Auges . . . 25  
Verlust des Gaumens . . . 25  
Verlust aller Zähne . . . 25  
Verlust beider Ohrmuscheln . . . 25  
Abstoßend wirkende Entstellung des Gesichts, die den Umgang mit Menschen erschwert . . . 25 bis 50  
Verlust der Niere oder einer Niere . . . 30  
Widernatürlicher Ater, Urin oder Darmstiel . . . 30

Andere Körperschäden, die den hier aufgezählten gleich zu achten sind, sind entsprechend zu berücksichtigen. Wie aus der Regierungserklärung hervorgeht, wird Wert auf die Überprüfung der neu einzureichenden Anträge durch die Verbände gelegt. Die abgefundenen Kriegsbeschädigten handeln also im eigenen Interesse, sich vor einer Antragstellung des Rates und Bestandes eines Verbandes zu vergewissern.

In der Frage der Elternrenten, Elternbeihilfe, Waisenbeihilfe sind ebenfalls einige geringe Fortschritte zu verzeichnen. Eine Nachprüfung der Versorgungsansprüche und Neustellung der Rentenansprüche ergibt sich aus vorstehendem.

Das Gesetz bringt ferner in seiner neuen Fassung Sterbegeld für Hinterbliebene, für Witwen, Waisen und Hordenen bis zum Ableben in einer Hausgemeinschaft gelebt haben, gezahlt wird.

Durch die Rentenerhöhung tritt weiter eine Erhöhung des Versorgungskrankengeldes ein. Laut Ausführungsbestimmungen wird das erhöhte Krankengeld ab 1. Januar 1928 gezahlt. Auf besonderen Antrag kann rückwärtsgezahlt werden.

Für die abgefundenen Kriegsbeschädigten bzw. abgelehnten Rentenansprüche ergibt sich eine Nachprüfung der Versorgungsansprüche. Dasselbe trifft insbesondere für Elternrenten und Elternbeihilfe zu.

Interessenten wollen wegen sachgemäher Erledigung der Rentenansprüche und Prüfung ihrer Versorgungsansprüche sich mündlich oder schriftlich an die Leitung des Internationalen Bundes, Dresden-A., Marktberg 3, wenden.



# Arbeiter-Sport



## Leichtathletik

### Jahresprogramm des Bezirks Oberlausitz

Mit besonderer Rührigkeit sind die ländlichen Bezirke bestrebt, ihre Veranstaltungen aufs Beste vorzubereiten und zu weitlichen propagandistischen Zusammenkünften auszugestalten. Dies ist umso erfreulicher, als auf diese die Öffentlichkeit interessierende Weise bisher noch recht wenig Wert gelegt wurde. So liegt jetzt schon das Jahresprogramm der Sportler des 4. Bezirks vor, das trotz seiner Kürze wachsende Aufmerksamkeit erregt. Es sind folgende Termine: 22. April: Frühjahrswettkämpfe u. Stafettenläufe. 6. Mai: Sportwoche u. Vorbereitungslager der Kreiswettkämpfer; zugleich Kampfrichterkursus (Kreisleitung) in Wettzell. 13. August: Sportfest in Ebersbach (eventuell offen für den 2., 4. und 12. Bezirk und die Tschchoslowakei). 23. September: Herbstwettbewerb. Es ist zu hoffen, daß sich sämtliche Veranstaltungen rege Beteiligung sowohl der Sportler als auch der sportlich interessierenden Kreise erfreuen.

## Bereinsnachrichten

**WV „Solidarität“, Bez. Groß-Dresden.** Altstadt. 15. Januar: Weihnachtsfeier im kleinen Saal der Annenstraße. Fischhoffplatz (Musik und Gesangsaufführungen, Bescherung der Kinder), Beginn 14 Uhr. — Cotta. 15. Januar: Ausflug nach dem Plauenischen Grunde. Start 13 Uhr, Anker. — Kadix. 11. Januar: Kurzus über Verkehrsordnung bei Gen. Kadixstraße, Kadixstraße 26. Jugend. 15. Januar: Winterurlaub in den Brückengrund. Abmarsch 11 Uhr, Bahnhofsstr. — Kadix. 11. Januar: Versammlung für Innere Kadixstr., Kadixstraße 15. 12. Januar: Versammlung für Fischchen-Trachtenberge im Restaurant Fischchen, Fischchenstraße 12. 14. Januar: Familienabend im Deutschen Haus, Großenhainer Straße (nur für Mitglieder und Angehörige). — Strießen. 15. Januar: Besuch des Landregiments. Treffen 10 Uhr, Landwehrstr. — Süd. 14. Januar: Regalabend beim Gen. Bohrschütz, Gabelbergstraße 13 (Restaurant Sängerkreis). Beginn 18 Uhr. Andere Abteilungen sind dazu eingeladen. — Motorfahrer. 11. Januar: Monatsversammlung in der Fisch-auf-Schänke. — S. o. s. 15. Januar: Ausflug nach Laubegau. Treffen 15.30 Uhr, Ausstellung (Stübelallee). — Jugendabteilung. 17. Januar: Jugendausführung in der Fisch-auf-Schänke. Beginn 19.30 Uhr. 21. Januar: im Schützenhaus Bezirksallportfest und Wettbewerb in allen Reigenarten. Raddballspiele der Bezirksmeister. Einlaß 18 Uhr, Anfang 19 Uhr.

**WV, Ortsgruppe Plauenischer Grund u. Umg.** Sonnabend, den 14. Januar, Weihnachtsfeier für Kinder in der Rehdolfschänke in Gittersee. Anfang 18 Uhr. — Sonntag, den 15. Januar, 16 Uhr, in der Rehdolfschänke in Gittersee: gemütliches Beisammensein mit der Ortsgruppe Cotta.

**Turnerschaft Strießen.** Sonntag, den 15. Januar, findet im Volkshaus Dresden-Ost eine Weihnachtsfeier der Kinderabteilung statt. Ein reichhaltiges Programm wird den Abend ausfüllen und sind alle Vereinsangehörigen zu dieser Veranstaltung eingeladen. Einlaß 3 Uhr, Beginn 4 Uhr. — Sonntag, den 22. Januar, Generalversammlung im Volkshaus Dresden-Ost. Beginn 14 Uhr.

**Turn- und Sportverein Zauderode.** Sonntag, den 22. Januar, 15 Uhr, Generalversammlung. Anträge sind 10 Tage zuvor an den Vorsitzenden einzureichen.

4. Kreis, 10. Bezirk. Die Adresse des Bezirksportwartes ist jetzt: Willy Kalle, Seidenau 1, Gartenstraße 51. — Alle Vereinsabteilungen über den Sportbetrieb müssen mit einer kurzen Bemerkung, und zwar: wieviel Teilnehmer der Verein ungefähr an den leichtathletischen Wettkämpfen des 3. Kreisfestes stellt, versehen und bis spätestens 15. Januar eingereicht sein. — Am 26. Februar um 9 Uhr Bezirksportausführung im Sportheim Seidenau. Die Gruppenportwarte müssen unbedingt vertreten sein.

**Biologisch-chemischer Verein Volksgesundheit, Dresden.** Freitag, den 13. Januar, 20 Uhr, im Volkshaus, Ribbenbergstraße: Vortrag des Heilkundigen, Gen. Alfred Weingart, über „Ernährungsregeln und Biochemie als Quellen der Gesundheit“. Aussprache über „Wina-Wita-Brot“. Heilungserfolge. — Hauptversammlung im Februar.

**Arbeiter-Radio-Bund, Gruppe Strießen.** Heute, Mittwoch, den 11. Januar, 20 Uhr, im Restaurant „Dahlem“, Tauscher-, Ecke Nagstraße. 1. Vortrag des Junifreundes Rieger über „Der Vortrag in einer Audionröhre“. 2. Bau eines Detektorapparates.

**Elternvereinigung der 7., 14. und 30. Volksschule.** Sonnabend, den 14. Januar, findet in Hollas Etablissement, Königstraße 10, unsere Weihnachtsfeier statt. Ab 15 Uhr für Kinder der Mitglieder Unterhaltung und Bewirtung. Ab 19 Uhr für Erwachsene Aufführungen und Tanz. Rege Beteiligung wird erwartet. Freunde und Gäste jederzeit willkommen!

## Versammlungskalender

### Kommunistische Partei

**Mittwoch den 11. Januar:** Arbeitsgebiet Leuben, 19.30 Uhr im Gasthof Leuben Materialausgabe für die WZ-Kundgebung. Jede Ortsgruppe und Zelle muß vertreten sein.

**Donnerstag den 12. Januar:** Stadtteil Neustadt-Ost, 19.30 Uhr Funktionärssitzung, anschließend Stadteilleiterführung im Restaurant Schimm.

**Freitag den 13. Januar:** Rath-Strahlen, öffentliche Versammlung im Königshof (kleiner Saal) 19.30 Uhr. Thema: Arbeiterkraft und Kommunistische Partei.

**Achtung, Elternräte!** Die für Freitag den 13. Januar angeordnete Fraktionsführung für Elternräte fällt aus, an deren Stelle findet eine Fraktionsleitungsführung statt.

**Sonnabend, den 14. Januar** Stadtteil 4, Str. 1, 2 und 3. 20 Uhr Mitgliederversammlung in Bergers Restaurant, Trieb-Runter-Straße. Vortrag des Genossen Dr. Helm.

### Kommunistischer Jugendverband

Bezirk Ostschlesien. Am 28. und 29. Januar findet in Onkel Toms Hütte im Dittagehe die Bezirkskonferenz statt. Alle Gruppen müssen durch ihre Delegierten vertreten sein. Beginn Sonnabend um 19 Uhr und Sonntag um 9 Uhr.

**WZ, Ostschlesien.** Mittwoch den 11. Januar: Fischchen. Gruppenabend im Bürgerhof, Bürgerstraße 9. Vortrag über: Betriebsräte u. Gewerkschaftswahlen. 19.30 Uhr.

**Donnerstag den 12. Januar:** Gittersee. Alle gewerkschaftlich organisierten Mitglieder treffen sich 17 Uhr am Rehdolfs. Alles muß erscheinen.

**Gittersee.** Gruppenabend im Restaurant Rehdolfs 19.30 Uhr. Genosse Karl spricht über Januar kämpfe.

### Jung-Parti-Kampfbund

Die Leiterführung am 17. Januar fällt aus. Dafür soll jede Gruppe die Werbekampagne durchführen. Die Sprechstunden für die Leiter, Helfer, Pioniere und Eltern am selben Tage von 17 bis 19 Uhr bleibt bestehen.

## Arbeiter-Sport und Arbeiterbewegung und die Schlussfolgerung

In Fleisch und Blut ist uns die einfache Erkenntnis übergegangen, daß das große Werk der Menschheitsbefreiung und Erlösung nur durch Einigkeit der Arbeiterklasse erreicht werden kann. Durch Einigkeit nicht nur im Rahmen politischer und gewerkschaftlicher Betätigung, sondern auch in dem Zusammenwirken aller Glieder der Arbeiterbewegung, also von Arbeiter-Turn- und Sportbund und der Arbeiterbewegung. Nur im Rahmen dieser großen gegliederten Einheit, Umschlungen vom Band ehrlieher Kameradschaftlichkeit und starker Solidarität und getragen von dem klaren unbeeuglichen Willen zum großen Ziel kann die historische Mission der Arbeiterklasse erfüllt werden. Nur im Rahmen dieses großen Ganzen erfüllen die Arbeiter-Turner und Sportler ihre Aufgabe. Und so nur wird weiteres fruchtbares Verständnis für unser im Interesse der Gesamtarbeiterklasse liegendes ernstes Streben gefördert.

Von der organisierten Arbeiterklasse aber müssen wir verlangen, daß sie oder ihre Kinder nur in den Arbeiter-Turn- und Sportvereinen turnen und Sport treiben. Es ist eine große Konsequenz, wenn angesichts des Kampfes der bürgerlichen Turn- und Sportverbände gegen die Grundzüge der Arbeiterklasse noch Partei- oder Gewerkschaftsangehörige, oder Angestellte anderer Arbeiterorganisationen Mitglieder dieser Verbände sind. Welcher schwere Schaden und welche Ansumme von Mißlichkeiten sich daraus ergeben, ist ohne weiteres verständlich. Alle diese noch bestehenden Hindernisse eines gemeinsamen und im Interesse der Gesamtarbeiterklasse liegenden fruchtbareren Zusammenarbeitens aus dem Weg räumen zu helfen, ist ja der Zweck dieser Ausführungen.

Allen denen, die die tieferen Zusammenhänge und Notwendigkeiten zwischen Arbeiter-Turn- und Sport- und Arbeiterbewegung noch nicht begriffen haben — ganz gleich, wer es ist — muß noch gesagt werden:

Sind wir solidarisch im gewerkschaftlichen Kampf gegen das kapitalistische Unternehmertum,

sind wir solidarisch im politischen Streben und Kampf der Arbeiterklasse gegen die bürgerliche Gesellschaft im Hinblick auf unser großes Endziel,

dann müssen wir aber auch solidarisch in sportlicher Betätigung im Arbeiter-Turn- und Sportbund gegenüber den Feinden der Arbeiterbewegung in Gestalt der bürgerlichen Turn- und Sportverbände sein.

Diese Folgerichtigkeit vermag niemand zu verneinen. Und eventuell Einwände und Ausreden von „Neutralität und unpolitischen Charakter“ sind nichts anderes als die Beschönigung eigener Zwißpältigkeit und eine Verhöhnung der eigenen Person.

Es kann für einen überzeugten Arbeiter keine Ausrede gelten. Was er als Arbeiter will und versteht, kann er als

Turner und Sportler nicht mißachten oder mit Füßen treten lassen. Sie müssen zur Tat werden lassen, was sie sagen: „Großes Werk gedeiht nur durch Einigkeit.“ Durch Einigkeit auch in sportlicher und turnerischer Beziehung, eben weil sie Arbeiter sind und ihren eigenen Arbeiterinteressen dienen müssen. Dann wird das Wort zur Tatsache werden, was unser Wollen so klar zum Ausdruck bringt:

„Dem Volke gilt's, während wir zu spielen scheinen.“  
Es gilt frisch im Kampf,  
Frei von Vorurteilen und Schwäche,  
Stark im Glauben an sich selbst und die eigene Kraft zu sein  
Und treu zur Sache des Proletariats zu stehen!

## Die SPD macht in bürgerlichem Sport

Der Berliner Vorwärts, das Zentralorgan der SPD, begann im neuen Jahr dem Sport mehr Platz einzuräumen. Die Sportbeilage der Abendausgabe des Vorwärts am 3. Januar zeigt den Kurs der SPD ganz offensichtlich. Während für den bürgerlichen Sport zwei Drittel Seite Raum gegeben wurde, hat man dem Arbeiter-Sport nur ein Drittel Seite zur Verfügung gestellt. Die Orientierung der SPD zum bürgerlichen Sport ist bei der Politik der SPD mit den Parteien des Bürgertums eigentlich nur die politische Konsequenz des Ziels der SPD, eine Arbeitergemeinschaft der Arbeiter-Sportler mit den Bürgerlichen herzustellen. Das ist bisher an dem Widerstand der Arbeiter-Sportler gescheitert. Jetzt, wo die SPD einen starken Anlauf nimmt, die Arbeiter-Sportverbände unter ihren vollständigen Einfluß zu bringen, muß erneut gegen die Bestrebungen, mit den Bürgerlichen zusammenzugehen, aufs schärfste angekämpft werden. Wie notwendig das ist, geht aus einer Notiz des Vorwärts vom 4. Januar. Am die Berliner Sportwoche hervor. Gegen das Berliner Sportkartell, das eine gemeinsame Sportwoche der Stadt Berlin mit den Bürgerlichen ablehnt, führt der Vorwärts an, daß „weil wir die Arbeiter-Sportbewegung nicht in den Ruf der Unfähigkeit bringen wollen, vielmehr davon überzeugt sind, daß ein Wettstreit mit den bürgerlichen Sportlern — sofern ein solcher überhaupt in Frage kommt — wohl bestanden werden kann.“ Die SPD stellt diese Frage zur Diskussion, propagiert den Wettstreit mit den bürgerlichen Sportlern, während alle Arbeiter-Sportverbände sich längst dagegen entschieden haben. Aber die SPD versucht es. Die Arbeiter-Sportler werden jedoch die Anfänge abzuwehren wissen.

### Note Hilfe

**Freitag den 13. Januar:** Ortsgruppe Kadberg, 20 Uhr im Restaurant Edelweiß (nicht im Deutschen Haus) Jahreshauptversammlung. Erscheinen Pflicht!

**Ortsgruppe Meichen.** 20 Uhr Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus, Zimmer 3. Wichtige Tagesordnung. Das Erscheinen eines jeden Mitgliedes ist Pflicht.

**Sonntag, den 15. Januar** Königstein. 10 Uhr Gründungsversammlung in Stadt Dresden.

### Internationale Arbeiterhilfe

**Donnerstag den 12. Januar** Strießen. 19.30 Uhr im Restaurant Erdvogel, Marktgr.-Heinrich-Platz: Versammlung. Vortrag des Gen. Erich Schumann über seine Kesselreise in Sowjetrußland. Alle Zeitungsleser sind als Gäste willkommen!

## Gewerkschaftliches

**Achtung, Metallarbeiter!** Freitag 13. Januar 19.30 Uhr im Stadtcasino, Volkplatz, 1. Stock große Fraktions-Vollversammlung. Tagesordnung: 1. Referat: Die Stellung der Opposition zum Tarifvertrag; 2. Stellung zur Neuwahl der Ortsverwaltung. Erscheinen eines jeden oppositionellen Metallarbeiters des DMB ist Pflicht. Die Betriebszellen sind für Kontrolle der Teilnahme ihrer Mitglieder an dieser Versammlung verantwortlich. Mitgliedsbuch des DMB und der Partei mitbringen. Treff.-Ztg.

**SPD-Fraktion der Gemeinde- und Staatsarbeiter.** Am 13. Januar 1928 im Brandenburger Hof: Wichtige Sitzung. Mitgliedsbücher gelten als Ausweis.

### Gewerkschaftskartell Brand-Erbisdorf

**Donnerstag den 12. Januar** 20 Uhr im Restaurant Gläser-Kartellführung. Kollege Cruschwig spricht über Volksfürsorge und ihre wirtschaftliche Bedeutung. Kolleginnen und Kollegen, Betriebsräte, erscheint recht zahlreich.

## Achtung! Kolporteurkonferenzen!

Die Verlagsleitung sieht sich genötigt, in den nächsten Tagen für alle Unterbezirke Konferenzen mit unseren Kolporturen einzuberufen, um wichtige organisatorische Dinge zu regeln.

Da es sich um eine äußerst wichtige Tagesordnung handelt, ersuchen wir unsere Kolporture, diese Konferenzen bestimmt zu besuchen, und erwarten ferner, daß auch die Kol- und Orgleiter daran teilnehmen.

**Unterbezirk Dresden:** Donnerstag den 12. Januar 19.30 Uhr in den Räumen des Verlages, Güterbahnhofstraße 2, 1. Stock.

**Arbeitsgebiet Baunewitz:** Freitag den 13. Januar 19.30 Uhr in Hänichen bei Rudolph.

**Arbeitsgebiet Leuben:** Montag den 16. Januar 19.30 Uhr im Leubener Gasthof.

**Unterbezirk Pina:** Sonnabend den 14. Januar 19.30 Uhr im Volkshaus.

Die Genossen nehmen an der Agitprop-Konferenz teil. **Unterbezirk Freiberg:** Mittwoch den 18. Januar im Restaurant Lokomotive.

Für die Unterbezirke Meichen, Freital, Bischofswerda, Baugen, Ebersbach und Zittau erfolgt noch Anweisung. Die Verlagsleitung.

Verantwortlich für Politik: Bruno Goldhammer, Dresden; für Lokales: Richard Spengler, Dresden. — Druck: „Neuwag“, Dresden.

**Donnerstag den 12. Januar** Friedrichstadt. 18 Uhr Gruppenversammlung im Brandenburger Hof.

**Strießen.** 17.30 Uhr in der Erdvogel: Gruppenabend. Sprechchorprobe für die WZ-Feier der KJ am Sonntag, dem 15. Januar im Bärensteiner Hof.

**Agitpropkonferenz in Pina** für den gesamten WZ Pina am Sonnabend dem 14. Januar 19.30 Uhr im Volkshaus, im Verein mit der Kolporteurkonferenz. Quartier und Fahrgehalt wird geregelt.

### Roter Frontkämpferbund

**Mittwoch den 11. Januar** Groß-Dresden. 18.45 Uhr Generalappell auf dem Fischhoffplatz. Alle Kameraden, die durch Arbeit verhindert sind, müssen 20 Uhr im Königshof erscheinen. Die Kapellen von Groß-Dresden und der Tambourzug müssen mit den Instrumenten dort erscheinen.

**Abteilung 6.** 18 Uhr Stellen Bönischplatz mit Roter Jungfront. Donnerstag den 12. Januar

**Abteilung 5.** Funktionärssitzung beim Kameraden Clausnitzer. Jeder Funktionär hat zu erscheinen.

**Ortsgruppe Strappen.** 20 Uhr Funktionärssitzung beim Kameraden Milan.

### Note Jungfront

**Groß-Dresden.** Achtung! Bildungsoberteil! Die Vorschläge für das Programm zum Märzaufruf und der WZ-Feier sind sofort zur Prüfung an den Gewerkschaftsleiter einzuwickeln.

**Mittwoch den 11. Januar** Abteilung 2. 16.30 Uhr Stellen Fischhoffplatz. Pflichtdienst. Abteilung 3. 18 Uhr Stellen Witzkeplatz zum Appell auf dem Fischhoffplatz. Mitgliedsbuch mitbringen. Pflichtdienst.

**Donnerstag den 12. Januar** Abteilung 1. Versammlung im Bürgergarten. Erscheinen ist Pflicht.

**Abteilung 3.** 19.30 Uhr Abmarsch vom Pohlandplatz zur Jahreshauptversammlung.

**Abteilung 4.** 20 Uhr im Rest. Kamerad Versammlung. Bericht von der Untergautenkonferenz. Pflichtdienst.

**Gemeindevertreterkonferenz** für die Umtho. Dresden sowie alle zum WZ Dresden gehörenden Orte, Sonnabend 14. Januar 18 Uhr im Neustädter Personenbahnhof.

## Gegen rote Hände

und unklare Hausarbeit verwendet man am besten die Schneidweisse, leuchtende Creme Leodor, welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese unklare Creme wunderbarlich lässig bei jeder der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachfolgende Duft dieser Creme gleicht einem würdigen perfumierten Frühlingsstrauch von Belchian, Belgisches und flüchtig, ohne jenen berückelnden Nachgeschmack, den die vornehme Welt verabscheut. — Preis der Tube 60 Pf. und 1 Mk. — In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben. — Bei direkter Einlieferung dieses Interesses als Drucksache mit genauer und beständig geschriebener Rücksendeadresse auf dem Umschlag erlösen Sie eine kleine Probeboxung kostenlos überandt durch Post-Beiste A. G., Dresden-K. 6

## Aus der Freidenkerbewegung

Die „Koten Katten“ kommen!  
Der Unterbezirk Dresden hat das bekannte Wahlzettel „Koten Katten“ gewonnen, das in Groß-Dresden und anschließend in einer Anzahl Orten des Bezirkes als „Gottlose Abende“ veranstaltet. Mit diesen Veranstaltungen soll die Propagandarbeit 1928 einen Aufschwung bekommen. Der erste „Gottlose Abend“ findet Sonnabend den 21. Januar im Alten Dessauer in Görlitz, der zweite am 25. Januar im Bürgergarten in Löbtau statt. Kein Freidenker verläumde diese Darbietungen.

Die Vorarbeiten für das Freidenker-Sachsentreffen, das Pfingsten 1928 in Dresden stattfinden und ein Massenaufmarsch gegenüber den Nachbestrebungen der Reaktion werden voll, sind schon weit gediehen. In nächster Zeit wird der Öffentlichkeit das Programm mitgeteilt werden. — Eine weitere Massendebatte ist für den 23. und 24. Juni 1928 ins Auge gefasst. In Geising-Altenberg bzw. Jinnwald findet ein internationales Grenztreffen statt. Auch hier wird der Reaktion gezeigt werden, daß das proletarische Freidenkertum marschiert und bereit ist, den Kampf aufzunehmen und durchzuführen.

### Frankreichs Schulen.

In der katholischen „Germania“ veröffentlichte Gennina Wasserott unter dem Titel „40 Jahre Latenschule“ einen Bericht über die französischen Volksschulen. In Frankreich sind bekanntlich die staatlichen Schulen weltliche Schulen ohne Religionsunterricht. 1910 gab es 82.488 Volksschulen, darunter 13.176 konfessionelle Privatschulen. Vorkriege gab es 136.960, von denen 2655 dem geistlichen Stande angehörten. Von den 865.000 Schülern besuchten 1,65 Millionen die konfessionellen Privatschulen. In den Jahren 1880 bis 1890 hatte sich die Schülerzahl der konfessionellen Privatschulen um 33 Prozent vermehrt, in den staatlichen Schulen nur um 10 Prozent. Dieser Entwicklung machten die Gesetze von Waldeck-Rousseau und Combes 1901 und 1904 ein Ende. Combes selbst gab in einer Rede an, daß von 17.000 konfessionellen Privatschulen 14.000 zur Schließung gebracht wurden. Nach dem Kriege hatten die gesamten Volksschulen fast 2 Millionen Kinder weniger als 1910, ein Rückgang um 30 Prozent; 1921 wieder ein Rückgang von 6 Prozent gegenüber 1922. Und 1925 betrug die Schülerzahl nur zwei Drittel der Vorkriegszeit. 1927 gab der Unterrichtsminister bekannt, daß 1182 Schulen ohne Schüler vorhanden seien und 1462 staatliche Schulen weniger als 6 Schüler besäßen. Von den 120.000 Volksschullehrern gehörten 85.000 drei Hundsterten sozialistischer und kommunistischer Richtung an. Auch neun Zehntel der Aufsichtsbehörden sind sozialistisch.

### Aus dem Organisationsleben.

Mit dem 1. Januar ist die Geschäftsstelle des Bezirkes Ost des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung verlegt worden. Sie befindet sich jetzt Dresden-N. 1, Grundauer Straße 45, Erdgeschoss, Telefon 20 690. — Mitte Dezember 1927

tagte in Dortmund eine große Anzahl lokaler Organisationen für die deutsche Freidenkerbewegung. Nach eingehender Aussprache wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, die deutsche Freidenkerbewegung über das ganze Reich zu zentralisieren durch Gründung des Reichsverbandes für die deutsche Freidenkerbewegung. Vom 4. bis 8. Januar tagte in Köln am Rhein der 3. Kongreß der internationalen proletarischen Freidenker. Anlässlich dieses Kongresses fand eine Freidenkerausstellung statt, die eine religionsgeschichtliche und eine organisatorische Abteilung umfaßte. Die ausführliche Berichterstattung über den Verlauf des Kongresses erscheint im Organ der Internationale, „Der Arbeiter“. Diese Zeitschrift mußte jeder Freidenker lesen. — Das Buch „Die Kirche in der Karrikatur“ ist beschlagnahmt worden. Gegen den Verfasser, Gen. Friedrich Wendel, ist ein Ermittlungsverfahren wegen Gottesspötterei (1) eingeleitet worden. Nicht ein einzelnes Buch, nicht ein einzelner Mann sollen hier getroffen werden, sondern die Freiheit der Forschung und die Freiheit der Meinungsäußerung überhaupt. Wenn die Reaktion den Kampf haben will, sie soll ihn haben! Über 12.000 Exemplare des Buches sind verkauft! Über 12.000 Leser werden das Buch in ihrem Bekanntheitskreis zum Lesen herumreichen! — Wir werden auf die zeitweilig in der Arbeiterpresse erscheinenden Veröffentlichungen der vom Ausschuß für Jugendweihen Dresden veranstalteten Vorbereitungsstunden. Durch die wöchentlichen Vorbereitungsstunden werden die Kinder der Dresdener Arbeiter schrittweise im fortschrittlichen und freidenkerischen Geiste erzogen, werden sie mit den wichtigsten Problemen der Menschheit, der Arbeit und der sozialen Entwicklung vertraut gemacht. Pflicht aller freidenkerischen Arbeiterkinder ist es, ihre Kinder in diese Vorbereitungsstunden zu schicken. Jeder überzogene Sozialist, jeder Freidenker muß sein Kind den Jugendweihen zuführen. — Wiederholt sei darauf hingewiesen, daß Abmeldung der Kinder vom Religionsunterricht in jeder Schule, in jeder Klasse und zu jeder Zeit möglich ist. Kinder der Arbeiter müssen unter allen Umständen vom Religionsunterricht abgemeldet sein. Es geht dabei nicht nur um die Zukunft der Kinder, sondern um die Zukunft des Proletariats! — In Berlin besteht eine Freidenkerhochschule, die unter Leitung des Genossen Dr. F. Krichke steht und am 2. Oktober ihr fünftes Arbeiteljahr beendigen hat. Vorkursus ist die Volksschule die einzige ihrer Art.

Kinderaustausch. Mit der Ortsgruppe Annaberg-Buchholz im Erzgebirge schweben Verhandlungen, um im kommenden Sommer einen Kinder Austausch zu bewerkstelligen. Durch Vermittlung des Unterbezirks Groß-Dresden sollen 60 bis 70 Freidenkerkinder aus Annaberg-Buchholz während drei bis vier Wochen unentgeltlich bei hiesigen Genossen untergebracht werden. Für die gleiche Zeit wird die gleiche Anzahl Dresdener Freidenkerkinder ins Erzgebirge entsandt. Der Gemeinschaftsgehalt, das Solidaritätsgefühl wird dadurch im Gemüt der Kinder verankert.

### Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung e. V.

Mittwoch den 11. Januar

Grand-Erdbeer, 20 Uhr im ehemaligen feuerlichen Grundstück Vortragabend. Thema: „Die geschichtliche Bedeutung des Weltkriegerfestes“. Referent: Gen. Schlitz, Heidenau. — Sonntag den 13. Januar 14 Uhr im Glaserhof Jahreshauptversammlung. Guter Besuch an beiden Tagen erwartet. Gäste willkommen.

Sonnabend den 14. Januar:  
Gruppe Döbeln, 19.30 Uhr Jugendheim, Döbeln, Jahreshauptversammlung.  
Gruppe Leubnitz-Strehlen, 19.30 Uhr, Saal des Koll'schen Theatergebäude, „Die im Schatten leben“. Eintritt 60 Pf.  
Ortsgruppe Pirna, 19.30 Uhr im Volkshaus Pirna Jahreshauptversammlung.  
Sonntag den 15. Januar:  
Gruppe Dresden-Kennitz, 15 Uhr, Krüger's Gasthof, Dresden, Strehlen, Generalversammlung. Zutritt nur bei Vorzeigen des Mitgliedsbuches, Vertreter anderer Organisationen freien Ausweis.  
Gruppe Friedrichstadt, 15 Uhr Brandenburger Hof, Dresden, wendfeier.  
Montag den 16. Januar:  
Gruppe Neu- und Antonstadt, 19.30 Uhr Görlitzer Gasse, Görlitzer Straße, Jahreshauptversammlung.  
Dienstag den 17. Januar:  
Bauhen, 19.30 Uhr im Bürgergarten öffentliche Versammlung. Gen. J. Pappert, Tag, Bericht über: „Freud und Leid im Liebes- und Eheleben“. Reizloses Erscheinen wird erwartet. Eintritt frei.  
Mittwoch den 18. Januar:  
Gruppe Dresden-Mittstadt, 19.30 Uhr Volkshaus, Zimmer 1, außerordentliche Generalversammlung.  
Unterbezirksvorstand, 19.30 Uhr Volkshaus, Zimmer 9, wichtige Sitzung.  
Freitag den 20. Januar:  
Gruppe Friedrichstadt, 19.30 Uhr Brandenburger Hof, Dresden, Generalversammlung.  
Sonntag den 22. Januar:  
Gruppe Göhlitz (mit Gitterlee, Burgk, Kleinnaundorf), Born, 9 Uhr Hermanns Reht. Hofgebäude in Freital-Burgk Generalversammlung.  
Gruppe Leubnitz-Strehlen, 18 Uhr Königshof Jahreshauptversammlung.  
Sonntag den 29. Januar:  
Unterbezirk 9 Uhr Volkshaus, großer Saal, Jahreshauptversammlung.  
Versammlungsbesuch ist für jeden Genossen Pflicht!

### Rundfunk

Donnerstag den 12. Januar:

16.30—18 Uhr: Nachmittagskonzert der Dresdener Rundfunkkapelle.  
18.05—18.20 Uhr: Aufwertungsrundfunk.  
18.20—18.30 Uhr: Steuerfunk.  
18.30—18.55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. G. von Epien und G. M. Wierl: Spanisch für Fortgeschrittene.  
19—19.30 Uhr: Vortragsreihe: Geschichte des Romans und der Novelle. 15. Vortrag, Prof. Dr. Witkowski von der Leipziger Universität; Der Zeit- und Gesellschaftsroman.  
19.30—20 Uhr: Vortragsreihe: Probleme der modernen Psychologie, Vierter Vortrag, Prof. Dr. Hans Triebel von der Leipziger Universität; Parapsychologische Probleme.  
20 Uhr: Weiterveranlagung, Schneberichte und Zeitangabe.  
20.15 Uhr: Volkstimliches Orchesterkonzert.  
22 Uhr: Tanzsprünge.  
22.05 Uhr: Pressebericht und Sportfunk.

**V.-O.-Lichtspiele**  
im Volkshaus Dresden-Ost  
Schandauer Str. 73, Ecke Altenberger Straße  
Ab Donnerstag bis mit Sonnabend (12. bis 14. Jan.)  
6 Akte **Erinnerungen einer Nonne** 6 Akte  
6 Stationen aus dem Leidensweg der Schwester Angelika.  
Der Film, der den vielumstrittenen Paragraphen 218 in stark realistischer Weise behandelt.  
Außerdem:  
Das bekannte große Beiprogramm mit neuester Emeika-Wochenschau.  
Vorführungen: 18.30 und 20.30 Uhr

Allen Freunden und Bekannten hierdurch zur Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater,  
**Otto Walter**  
im Alter von 32 Jahren, nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden am Sonntag, dem 8. Januar, 19.30 Uhr, verschieden ist.  
in Heide Trauer  
**Frau Anna Walter und Kinder**  
nobis Hinterbliebenen.  
Hainberg, Römerstraße Nr. 3.  
Die Einäscherung findet Donnerstag, den 12. Januar, vormittags im Krematorium Volkwitz statt. Blumenspenden werden dankend abgelehrt.

**Volkshaus Dresden-Ost**  
Schandauer Str. 73 / Telefon 31725  
empfiehlt seine guten Speisen und Getränke

**Zucker**  
bei 1 Pfd. 0.33, bei 10 Pfd. 0.30,  
im 2-Zentner-Sack 0.29  
Schokoladen- und Zuckerwaren-  
fabrik Richard Selbmann,  
Grenadierstraße, Ecke Dammweg

**Dampfbäckerei mit elektr. Betrieb**  
ff. Frühstücksgebäck  
**otto hering, Dresden-N.**  
Löbnitzstraße 13 / Fernsprecher 54137

Verband für Freidenkertum und  
Feuerbestattung, Ortsgruppe Pirna  
Sonnabend, den 14. Januar, 19.30 Uhr  
im Volkshaus  
**Jahres-Hauptversammlung**  
Wir erwarten den Besuch aller unserer  
Mitglieder.

Wo ist das beliebteste  
Bier- und Speiselokal?  
Sommer im  
**Viktoria Keller**  
Waisenhausstr. 26  
Tägl. Künstlerkonzerte  
Mittagsgedeck von 90 Pf. an

**Central-Lichtspiele Meissen**  
Montag und Donnerstag  
**Programmwechsel**  
Beginn täglich 17.30 Uhr  
Einlaß bis 21 Uhr

**Werbt Leser für die  
Arbeiterstimme**

**Grammophon**  
modern, lehrreich, (Klavi-  
er) im Jan. mit Platten  
35 Mk. zu verk. Uranen-  
b-  
**Oppalstr. 19**  
Kleiderschrank, Vertiko,  
Kommode, Chaiselongue,  
Bettstelle mit Matratze,  
Lehrstuhl, Parkett,  
Parkettarbeiten 31, pl.

**Große Auswahl:**  
Unterhosen und Handen  
Bettwäsche  
echt türk.-rot Islette  
Blus. u. Handenbarthaft  
Hand- u. Taschentücher  
Oberhemden  
Kragen, Krawatten  
Strumpfwaren  
aller Art gut u. billig

**L. Sparschuß**  
4 Textilhalle Pirna  
4 Lange Straße 4  
**Gaststätte  
Schweizerhaus**  
Meißen  
empfiehlt sich durch  
musik. Unterhaltung d  
Vorspielung d. 3 selbst-  
spiel. Hupfeldgeigen  
mit Klavierbegleitung  
Einzelgastabend in Meissen

Einem lebhaften Bedürfnis  
Rechnung tragend, haben wir uns entschlossen, eine  
**Fleischwaren- und  
Gänse-Steuer**

für unsere Mitglieder einzuführen.  
Zur Verwendung gelangen die in unseren Verteilungsstellen für Lebensmittel und Fleischwaren stets erhältlichen und bekannten Sparmarken zu 25 Pf. Diese Sparmarken sind auf besondere Fleischwaren- und Gänsesteuerkarten zu kleben, die von Mitte des Monats Januar 1928 an in allen unseren Lebensmittel- und Fleischwaren-Verteilungsstellen auf Verlangen kostenlos abgegeben werden.  
Diejenigen Mitglieder, die diese neue Spareinrichtung benutzen, haben den Vorteil, daß ihnen für den gesteuerten Betrag der

**doppelte Sparrabatt**  
gewährt wird. Die näheren Bedingungen über die Einlösung der Fleischwaren- und Gänsesteuerkarten sind auf der Rückseite dieser Karten abgedruckt.  
Wir bitten unsere Mitglieder um eine rege Inanspruchnahme der neuen Spareinrichtung.

Konsumverein  
**Vorwärts**

# Die Buchbinderzeitung und „Der Feuergeist Karl Marx“

A. W. Vor kurzem brachten wir schon eine Kustodie von Zitaten aus den Gewerkschaftszeitungen, aus denen hervorging, in welcher struppeliger Weise die Reformisten gegen die revolutionäre Arbeiterschaft hehen und wie die Gewerkschaftsbureaus die den Klassenkampf verleugnen. Die Buchbinderzeitung vom 1. Januar 1928 liefert schon wieder neues Material. Im Artikel: „Unser Weg“ — Dreizehnteljahrhundert Arbeiterbewegung — ist so viel Kahl zusammengetragen, daß man dem Artikelschreiber wirklich nicht verdenken kann, wenn er Angst hat, diesen Wust von Unsinn mit seinem Namen zu decken. Er hat sich das schöne Pseudonym „Demokritos“ zugelegt. Im Anfang dieses Artikels wird ein etwas überhafter Anlauf genommen, um die Ziele der freien Gewerkschaften festzustellen. Und vielversprechend für den Leser soll wohl der Satz sein:

„Die Arbeiterbewegung ist von größeren Zielen befeuert.“  
 Erhöhen über diese Phrase macht der Artikelschreiber aber schnell einige Feststellungen, die wir unseren Genossen nicht vorhalten wollen. Also hören wir:

„Je älter, reifer und erfahrener die Arbeiterbewegung wird, um so mehr kristallisiert sich das Programm ihrer Arbeit heraus. Sie ist nicht mehr der Gefangene ihres Ideals, sie hat sich befreit von aller Schwärmererei, die raube Wirklichkeit ist ihr Tätigkeitsfeld geworden.“ (Sperrungen von mir, A. W.)

Die Erklärung, von welchem Ideal sich die Arbeiterbewegung (sprich Gewerkschaftsbureaus) befreit hat, folgt auf dem Fuße. Nachdem Demokritos etwas von „Bedarfsbedarfs-Wirtschaft mit Gemeineigentum an den Produktionsmitteln“ gemunkelt hat, und auch vom „zuehelosen Kampf gegen die kapitalistische Wirtschaft“ erzählt, erledigt er einen gewissen Karl Marx mit folgender Handbewegung:

„Die Arbeiterschaft ist schon lange nicht mehr so töricht, ihr Heil in einer gewalttätigen Umwälzung zu sehen. Vor etwa 75 Jahren war die Arbeiterschaft noch kühn genug, zu träumen, daß die Stunde ihrer Befreiung geschlagen habe. Wenn Karl Marx, dieser Feuergeist der proletarischen Bewegung, 1847 schrieb:

„Auf Deutschland richten die Kommunisten... ihre Hauptaufmerksamkeit, weil Deutschland am Vorabend einer bürgerlichen Revolution steht und... weil... die deutsch-bürgerliche Revolution... nur das unmittelbare Vorbild einer proletarischen Revolution sein kann“,

dann war das nicht nur die persönliche Meinung von Karl Marx, sondern es war der Ausdruck der Hoffnung Tausender. Die Arbeiterschaft unserer Tage nimmt mit wehmütigem Lächeln von solchen Proklamationen Kenntnis.“

Der Artikelschreiber versteht anscheinend unter „Arbeiterschaft“ den Führerkriegel und eine gewisse Schicht von Gewerkschaftsfunktionären, die mit diesem Kreis verknüpft und verschlingert oder durch Tradition an sie gebunden ist. Wir sind der Auffassung, daß die klassenbewußte Arbeiterschaft zwar nicht mit „wehmütigem Lächeln“, aber mit ungeheurer Empörung davon Kenntnis nimmt, wie diese geisteschwächlichen Federführer es wagen, den Altmeister des Sozialismus und das kommunistische Manifest lächerlich zu machen. Die politische Korruption dieser „Führer“ ist schon so weit vorgeschritten, daß der Schritt zu den Falschritten nur noch sehr klein ist. Als Ersatz für den so erledigten Klassenkampf bringt Demokritos selbstverständlich die

### Wirtschaftsdemokratie.

Die Form, wie er sie umschreibt, ist zwar nicht gerade originell, aber schon wert, den Mitgliedern des Buchbinderverbandes vor die Augen zu halten.

„Langsam, aber stetig bringt die Arbeiterbewegung in das kapitalistische Wirtschaftssystem ein und sucht von innen heraus dieses Gebäude umzubauen. Und die Früchte ihrer Arbeit? Wir wollen hier nur an die Sozialversicherung, den Arbeiterschutz, an das Arbeitrecht und Tarifvertragswesen, an die Genossenschaften, an die Mitwirkung in allen öffentlichen Körperchaften u. a. mehr denken.“

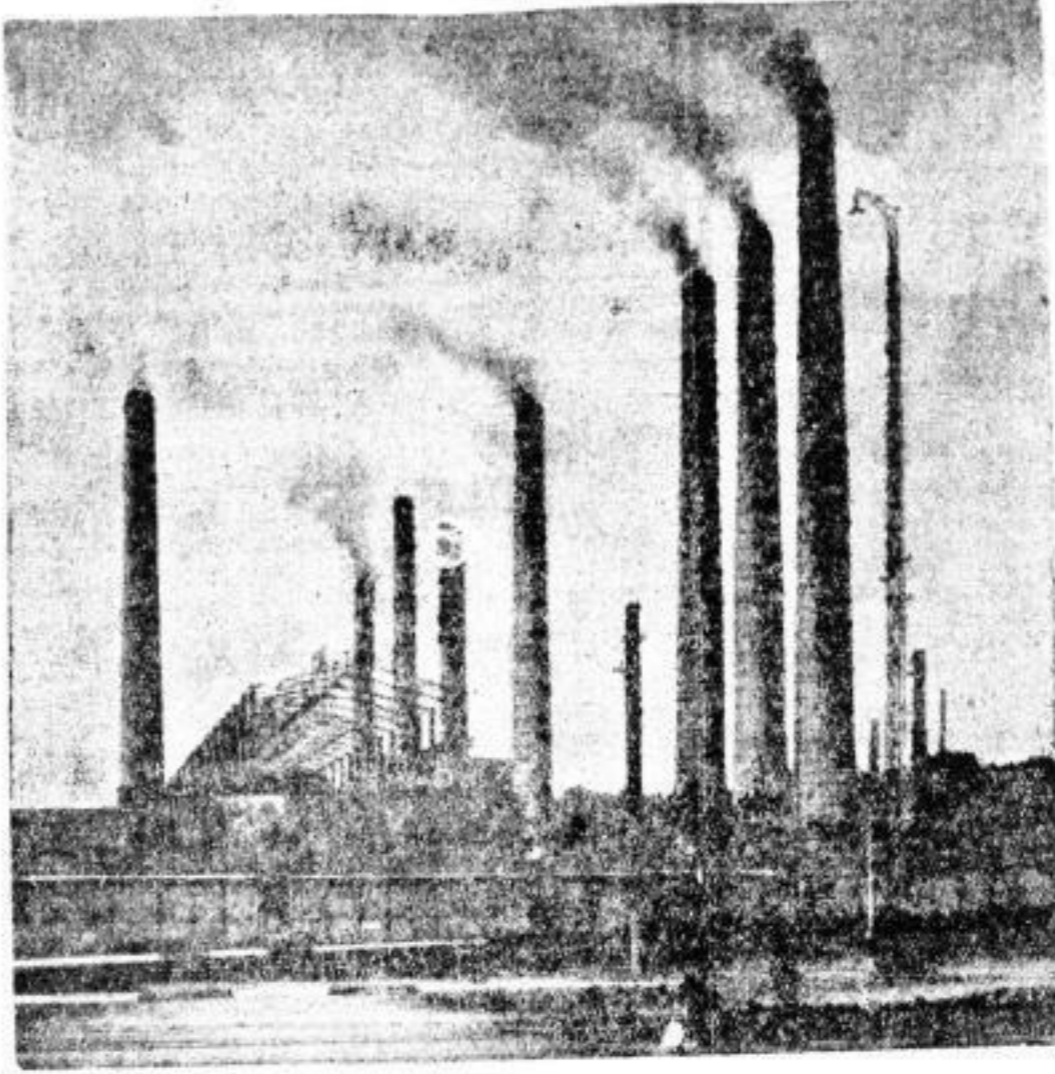
Das Eindringen in die Wirtschaftskörper scheint hier überhaupt die Hauptaufgabe der reformistischen Führer zu sein, und dabei spielt selbstverständlich die sehr nette Bezahlung, durch die die kapitalistische Gesellschaft die Korruption dieser Führer fördert, für sie gar keine Rolle. Sie tun das „nur im Interesse der Mitglieder“. Was mag sich so manches Gewerkschaftsmitglied dabei denken, wenn ihnen die neuesten Gesetze des Bürgerblocks, die allerdings unter energischer Mitwirkung der Sozialdemokratie zustande gekommen sind, als Fortschritt in sozialer Beziehung dargestellt werden. Es kommt aber noch besser. Der namenlose Freund der Arbeiterbewegung hat sich die Ziele noch weiter gesteckt. Er will nicht nur die öffentlichen Körperschaften, sondern auch die Arbeitnehmerorganisationen für die Arbeiterschaft „erobern“. Das denkt er sich folgendermaßen:

„Die Wirkungen dieser Kartelle und Truste (?) bleiben in ihrer Mächtigkeit bestehen, auch wenn wir uns angelegen sein lassen, sie zu kritisieren. Diese Unternehmer und Anter-

# Der Kampf im Lauchhammerwerk

Im größten Betriebe der „mitteldeutschen Stahlwerks-A.G.“ im Lauchhammerwerk zu Riessa-Gröba, ist ein gewaltiger Kampf um die Regelung der Arbeitszeit ausgebrochen. Die Arbeiter des Lauchhammerwerkes weigern sich, dem Diktat der Stahlindustriellen Folge zu leisten und länger als acht Stunden im Betriebe zu ver-

arbeiten völlig unter den Einfluß der Schwerindustrie des Rheinlandes und des Ruhrgebietes gebracht.  
 Die Lauchhammerwerke beschäftigen rund 13.000 Arbeiter und sind die größten der Eisen- und Stahlindustrie Mitteldeutschlands. Das Werk in Riessa-Gröba liegt an einem äußerst günstigen wirtschaftsgeographischen Punkt. In einem der Hauptumschlagshäfen der Elbe, mit direkter Wassertiefenverbindung zum Hamburger Hafen. In einem der wichtigsten Eisenbahnnotenpunkte Mitteldeutschlands. Dort, wo sich die beiden Hauptlinien Köln-Berlin kreuzen. Diese günstige wirtschaftsgeographische Lage hebt auch die wirtschaftspolitische Bedeutung dieses gewaltigen Werkes. Es hat mit die Standorte anderer großer industrieller Unternehmungen in seiner Umgebung bestimmt. So z. B. die G. & A. B. die Lauchhammerwerke ist die Braunkohlenindustrie des Bodwiger Ländchens, des Selterberger Braunkohlenebeckens.



harren. Damit ist der Kampf in der Eisenindustrie auf Mitteldeutschland ausgedehnt worden.  
 Die Lauchhammerwerke sind ein Trust, der aus der Verschmelzung der „Linde-Hoffmann-Werke“ mit der „Lauchhammer-A.G.“ entstanden ist. Die Lauchhammerwerke sind wiederum führend in der „mitteldeutschen Stahlwerks-A.G.“, jenem großen trustartigen Gebäude, das sozusagen die Hülle der Schwerindustrie vom Rhein und der Ruhr darstellt.  
 Die Vertrauens- und Verschmelzung hat die mitteldeutsche Eisen-

industrie völlig unter den Einfluß der Schwerindustrie des Rheinlandes und des Ruhrgebietes gebracht.  
 Die Lauchhammerwerke beschäftigen rund 13.000 Arbeiter und sind die größten der Eisen- und Stahlindustrie Mitteldeutschlands. Das Werk in Riessa-Gröba liegt an einem äußerst günstigen wirtschaftsgeographischen Punkt. In einem der Hauptumschlagshäfen der Elbe, mit direkter Wassertiefenverbindung zum Hamburger Hafen. In einem der wichtigsten Eisenbahnnotenpunkte Mitteldeutschlands. Dort, wo sich die beiden Hauptlinien Köln-Berlin kreuzen. Diese günstige wirtschaftsgeographische Lage hebt auch die wirtschaftspolitische Bedeutung dieses gewaltigen Werkes. Es hat mit die Standorte anderer großer industrieller Unternehmungen in seiner Umgebung bestimmt. So z. B. die G. & A. B. die Lauchhammerwerke ist die Braunkohlenindustrie des Bodwiger Ländchens, des Selterberger Braunkohlenebeckens.  
 Unser Bild zeigt die gewaltigen Ausmaße des Betriebes, das, im vollen Betriebe, ein gigantisches Bild abgibt.  
 Das Werk beherrscht die Kommune Riessa-Gröba und die Ortschaften in weitem Umkreise dieser Doppelstadt. Die Arbeiter kommen meißter aus den ländlichen Ortschaften, wo sie sonst Lohn und Brot nicht finden können, zum Lauchhammerwerk und sind dort auf Grund ihrer wirtschaftlichen Positionen den Stahlindustriellen ausgeliefert. Um so höher ist natürlich ihr heutiger Kampf zu schätzen.  
 Die Produktion des Lauchhammerwerkes ist vorwiegend die von Halbfabrikaten, Drahtseilen und Gussstücken, Druckrohre ufm. sind Hauptgegenstände der Produktion, außer dem Emailierwerk.  
 Das Werk spielt in kommenden Kriegen eine wichtige Rolle und wird sicherlich die Basis für die gesamte Kriegsindustrie Sachsens, wenn nicht Mitteldeutschlands werden.  
 In Verbindung mit den großen Kruppischen Werken in Magdeburg, den Eisenwerken in Chemnitz, in Sachsen überhaupt, mit den Erzgruben im Mansfelder Land, stellt dieses Werk eine große wirtschaftspolitische Macht dar, der die sächsische Regierung wie die der Provinz Sachsen völlig untertan sind.

Die Opposition in allen Gewerkschaften muß aber aus diesem Beispiel die Gefahr erkennen und ihrer Gewerkschaftszeitung größere Aufmerksamkeit als bisher schenken. Die Opposition muß sich das Recht der Mitarbeit an der Verbandszeitung unter allen Umständen erkämpfen. Auch die Ablehnung solcher Artikel durch die Gewerkschaftsredaktionen wird, wenn sie zum Anlaß von Besprechungen in den Gewerkschaftsversammlungen gemacht wird, der Aufklärung der Verbandsmitglieder dienen.

## 323 Schottland gegen Generalrat

Arbeitergemeinschaft — Verzicht auf Klassenkampf

London, 9. Januar. (Eigener Bericht.)

Auf der Konferenz der Schottischen Unabhängigen Arbeiterpartei in Kilmarnock kam es zu scharfen Auseinandersetzungen über die Arbeitergemeinschaftsbestrebungen des Generalrates der Gewerkschaften. Diese Bestrebungen wurden von der Mehrzahl der Redner als ein Verzicht auf den Klassenkampf und auf jeden gewerkschaftlichen Kampf charakterisiert, dessen Konsequenz ein politisches Zusammengehen der Arbeiterpartei mit den Liberalen sein werde. Die Konferenz wandte sich mit erdrückender Stimmenmehrheit gegen die Arbeitergemeinschaft und läßt eine Resolution, in der die Nationalisierung des Bergbaues und der Sechshunderttag für die Bergarbeiter gefordert werden. Mit Entrüstung lehnte die Konferenz ferner die von Snowden geäußerte Forderung, man solle die Unabhängige Arbeiterpartei auflösen, ab.

## Neuwahlen in den Gewerkschaften

Es geht um wichtige Entscheidungen für jeden Arbeiter, darum: hinein in die freien Gewerkschaften! Hinein zum Kampf für die Interessen der Arbeiter gegen den Reformismus, und wählt oppositionelle Funktionäre!

doch kam dies bei gesunden Menschen fast nie ohne äußeren Anstoß oder starke seelische Erschütterung vor.  
 Er gedachte des ganzen mit Grace verbrachten Tages. Sie war still gewesen, ein wenig traurig, wie dies meist ihre Art war, doch hatte sie ihn, bis auf den einen Augenblick vor dem Schlafengehen, ruhiger gebedacht als sonst.  
 Hatte sie etwa der Gedanke, ihm anzugehören, derart erschütter?

Aber sie mußte doch ganz genau wissen, daß es bloß eines Wortes bedurfte, und er hätte allen seinen Rechten entsagt, wäre zu ihr wie ein Kamerad, wie ein Bruder gewesen.

Einen Augenblick durchzuckte noch ein anderer Verdacht sein Gehirn: es gibt Gifte, die, vorübergehend, eine Art Wahnsinn hervorrufen, das Gedächtnis rauben, den ganzen Menschen verändern. Wie, wenn die gleichen Gifte, die ihn damals in das Kellerverließ geworfen hatten, sich auch an Grace gewagt hätten?

Aber nein, das war ausgeschlossen; er hatte seine Frau seit 10 Jahr morgens nicht verlassen, war ununterbrochen mit ihr beisammen gewesen, hatte das gleiche gegessen und getrunken wie sie.

Es war unmöglich, aus diesem Labyrinth einen Ausweg zu finden. Er wußte bloß eines: daß ihn ein furchtbares Unglück betroffen habe und daß ihn wahrnimmige Angst um seine Frau folterte.

Die frische Morgenluft kühlte seinen glühenden Kopf; nun, da er an der Steuerung seines Autos saß, sich zur Ueberlegung und zum klaren Denken zwingen mußte, fühlte er neue Kraft, neue Hoffnung.

Gegen halb sechs erreichte er das Weichbild der Stadt. Wäre sein Vater nicht verreckt gewesen, er würde sofort zu ihm geeilt sein, hätte sich ihm anvertraut, denn er fühlte, er müsse mit einem Menschen über das Vorgefallene sprechen, wollte er nicht den Verstand verlieren.

Harvey Ward war teils durch sein langes Fernsein, teils durch seine Freundschaft mit dem in seinen Kreisen verhafteten John Rawley seinen früheren Bekannten völlig entfremdet worden; Rawley, der einzige seiner früheren Studiengenossen, zu dem er Vertrauen hatte, weilte in den Adirondacks. Es fiel ihm plötzlich schwer aufs Herz, daß er in der ganzen ungeheuren

Stadt keinen einzigen Freund besaß. Einen Augenblick dachte er an Ethel Lindan; doch was konnte ihm das nützen, hilflose Mädchen nützen? Außerdem war der kleine Ort B., wo sie sich noch immer verborgen hielt, zwei Stunden von New York entfernt und er durfte keine Zeit verlieren. An wen soll er sich wenden in seiner Not?

Da fiel ihm mit einem Male Samuel Kahenstein ein; natürlich, der alte Hausierer, wie hatte er nur den vergessen können?

Und schon drehte seine Hand das Steuerrad in die Richtung der Festerstraße.

Samuel Kahenstein war eben im Begriff, mit seinem Pack beladen, auf die tägliche Wanderung zu gehen. Zum Erkennen der an den Türschwelle lungernden Frauen hielt das elegante Auto an und der alte Hausierer stieg samt seinem Pack ein, setzte sich gemächlich auf die Ledersitze.

Er lauschte stumm den abgehenden, aufgeregten Worten des jungen Mannes, legte ihm begütigend die Hand auf die Schulter:

„Es wird schon alles wieder gut werden, mein lieber Sohn, nur nicht den Mut verlieren. Vor allem müssen wir nach Frau Mathers, vergehen Sie, nach Frau Words Haus fahren; wie leicht ist sie dort.“

„Ich möchte jeden Skandal vermeiden; es würde merkwürdig aussehen, käme ich hin. Gehen Sie, lieber Kahenstein, Sie müssen ja nicht wissen, daß gestern die Hochzeit war — mein Gott, die Hochzeit!“ und Harvey lachte mit zusammengebissenen Zähnen.

In der Nähe des Hauses stieg Samuel Kahenstein aus; Harvey blieb im Automobil und wartete. Die Minuten deuchten ihn endlos, er vermochte kaum still zu sitzen, ihm war, als müsse er aufschneulen, ins Haus eilen, selbst erfahren, ob Grace dort sei.  
 Der alte Hausierer kam zurück, nein, Grace befand sich nicht in ihrem Haus, die Diensthöten hatten ihm gesagt, sie sei am vorbeigegangenen Tag, gleich nach der Trauung auf dem Standesamt, mit Herrn Word nach dem Jagdhaus gefahren.  
 „Vielleicht ist sie in unserem Stadthaus,“ sagte Harvey.  
 „Auch dort kann ich natürlich nicht selbst nachfragen.“

(Fortsetzung folgt.)

# An den Ufern des Hudson

Roman von H. Desberry

(29. Fortsetzung.)

Und nun sah er, daß Graces Mantel und Hut fehlten. Sie war also so weit bei Verstand gewesen, daß sie an Mantel und Hut denken konnte?

Das Ganze wurde ihm immer unbegreiflicher. Tiefe Mutlosigkeit kam ihn an. Was soll er tun? Wo soll er Grace suchen, jetzt, mitten in der Nacht?

Er trat ans Fenster; der Mond war untergegangen; schwarz, unergründlich dunkelte der Wald herüber, geheimnisvoll, unerklärlich wie das furchtbare Rätsel, dem Harvey Word schmerzgebrochen in die schauerliche Frage starrte.

## Dreizehntes Kapitel

Qualvolle Stunden

Sobald der Morgen graute, furbelte Harvey sein Automobil an und fuhr in die Stadt.

Für den Diener ließ er einen Zettel zurück, des Inhalts, er sei mit Frau Word in die Stadt gefahren, werde im Laufe des Tages zurückkehren.

Während der schlaflos verbrachte Nacht hatten ihn unzählige Gedanken gepeinigt und gequält; er hatte trotz allem Gründe für die Ereignisse des Abends keine Erklärung finden können. War es möglich gewesen, daß bei Grace der Wahnsinn so plötzlich zum Ausbruch gekommen war? Und war es tatsächlich Wahnsinn gewesen, was sie so handeln hatte lassen?

Wäre es nur die plötzliche Erinnerung an John Rawley gewesen, die sie veranlaßt, ihn zurückzusetzen, so hätten ihre Augen nicht so auf ihn geschaut; er entsann sich genau des Blickes, sie hatte ihn tatsächlich nicht erkannt.

Treulich gab es ein plötzliches Schwimmen des Gedächtnisses,

DRESDEN-ALTSTADT

Besucht das Capitol! Lichtspieltheater Prager Str. 31

Heinrich Thomschke Inhaber Arnold Berthold Spirituosen, Likörfabrik

Handtücher, Geschl. 4 0.28 Bettbezüge, 2 m lang 4 0.30

Vogel & Scheuch Frauenstraße 10, Lampenschirm-seide / Lampenschirme u. Zubehör

Gebr. Köpcke & Co. Schützenplatz 7/9

Schießsport Verlangt Katalog! Obfert, Wettinerstr. 51

M. Langer, Frauenstr. 12 Damen- und Herren-Bekleidung

Anzüge • Mäntel • Hosen Fritz Wagner, Wettinerstraße 51

Leo u. Heinrich Zweig Bekleidung und Wäsche aller Art auf Teilzahlung

DRESDEN-PIESCHEN

Gustav Lessig Kohlenhandlung Torgauer Str. 34, Tel. 51 853

Felle gerbt, Gerbt, Assahme, Gerbt, Assahme

Flaschenbier-Großhandlung Aug. Musch, Osterbergstr. 13

Wild • Geflügel • Feinkost Edwin Recht, Ochsauer Straße 21

Möbel aller Art Paul Schmiele Rehfelder Straße 6

DRESDEN-NEUSTADT

Dresdner Feldschlößchen-Biere Beliebte Qualitäts-Biere

Glan & Pötschke Mineralwasser-Fabrik Bier-Großhandlung

Eduard Konrad Glas / Porzellan / Steingut Königsbrücker Straße 24

Haus- und Küchengeräte M. Heinrich, Bischofsplatz 4

M. Grimmer Parfümerien, Seifen Königsbrücker Straße 16

Drogerie Max Franz Königsbrücker, Ecke Grossschützestraße

FAHRRÄDER 3 Mark Wochenrate Fahrrad-Ritter, Dammweg 5

Kurz-, Weiß- und Wollwaren Bertold Wronkow, Hauptstraße 4

J. Nowak Schuwaren Leipziger Str. 110

Warenhaus Meidner & Co. Dresden-N., Bischofpl. 6/10

ZSCHACHWITZ b. Dr.

RESTAURANT LUISENHOF Telefon Niederstraße 201

Kolonialwaren, Zigarren, Zigaretten, Tabak Arno Fischer

Bauhau / Gasthof Meußnitz-Zschachwitz Jeden Sonntag Ball

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Max Kunze, Meißn-Zschachwitz

Zigarren - Zigaretten Friseur-Geschäft Friedr. Gerdell, Simonstr. 8

Restaurant Steglich, Simonstr. 10

Max Zschoke Biergroßhandlung und Mineralwasserfabrik

Friseurgeschäft Willy Röhlig, Dresdener Str. 7

Feine Fleisch u. Wurstwaren Arthur Friedrich, Farnische Straße 24

Gurt Philipp, Spirituosen, K. W. Röhre

Lina Röhlig, Sportplatz Str. 1, Kupa-, Weiß- u. Wollwaren

Kolonialwaren / Zigarren Hermann Schmidt, Dresden, Steiner 9

Kolonialwaren / Konserven / Kartoffelhandel Ida Thiele, Schweitzerstraße 10

Kolonialwaren u. Fleischbierverkauf Milch auf Wunsch in Haus

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Franz Möbert, Reichstraße 4

Krawz-Drogerie Bernh. Hoffmann Drogen, Farben, Photo, Kaffee

Kolonial-, Delikatess-, Obst- und Hauswaren

Empf. fr. Fleisch- u. Wurstwaren Otto Adler, Zschachwitz-Zschieren

Brot-, Weiß-, Muffin-, Bäckerei und Kolonialwaren

Kurt Berthold Buchhandl., Schreib-, Tabakwaren, Zigarren

Obst-, Gemüse-, Kolonialwaren u. Kartoffel-Großhandlung

Herren- und Damenkleidungsgeschäft Emil Kanger, Meißnitzer Straße 50

Schnitt- und Kolonialwaren W. O. Guhmüller / Inh. E. Glemann

DAMPFWÄSCHEREI H. Bracht LEIPZIGER STRASSE 92

Paul Körsten, Obst, Gemüse, Süßfrüchte

Willy Kux, Konkordienstr. 41 Bettfedern, Inletts, Wäsche

Paul Richter, Mohnstr. 24 Textilwaren, Wollwaren

Max Krenkel, Fleischermesseger Ochsauer Straße 19

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Erich Weise

Süßwaren in der Arbeiterkantine

Dresden-Mitteln-Trachau Schuhe - Geller - Sport

Möbelhaus Otto Schmieder Leipziger Straße 161

Fischhandlung Max Jannasch Wöllnerstr. 44

Obst-, Gemüse- und Fleischbierverkauf Arthur Buchardt

Kolonialwaren u. Fleischbierverkauf M. Hentschel

Schuhwaren, gut und preiswert

HOSIERWITZ-WACHWITZ Rudolf Knappe

Obst-, Gemüse-, Süßfrüchte Clara Richter

DRESDEN-LOCKWITZ Feine Fleisch- und Wurstwaren

Brot- und Feinbäckerei Ernst Müllrich

Unterer Ochtow Ludwig Dreier

Fleisch- und Wurstwaren H. Voigt, Talstraße 60

Triebischtaler Lebensmittelhaus Talstraße 63

Fleisch- und Wurstwaren Hans Haase, Gerbergasse 18

Meißener Fahrradhaus Gerbergasse 13

Molkerei Meißen E. G. m. b. H.

Fleisch- und Wurstwaren A. Wipplinger

Kolonialwaren F. W. Bier

Volksbekleidungshaus Neugasse 80

Messow & Waldschmidt Nachf. Adolf Messow

Kolonialwaren / Spirituosen Tabak / Zigarren / Zigaretten

STETZSCH-KEMNITZ Striderei und Textilwaren

H. Raiser, Fleischerie Hensburger Straße 33

R. Schöber, Fleischerie Ochsauer-Neubly-Straße 3

Molkerei und Lebensmittelhandlung B. Just

Arthur Lindner / Schnitt- u. Wollwaren

Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe

Alpina-Uhren nur bei Fritz Hoche

Musikhaus Gustav Häbler Marlinstraße 1

Wollwaren u. Trikotunterwäsche Paul Wüschler

Lederhandlung Löbe Fabrikstraße 5

Drogen- und Farbenhandlung Richard Bennewitz Nachf.

Hygienische Gummiwaren Brechtbinder

Möbel aller Art W. Pietsch

Meißner Radio-Zentrale Leipziger Straße 99

Franz Kern, Uhrmacher Am Bahnhof

Schuhhaus Gebr. Kunze Talstraße 21a

Konzert- und Ballsaal „Zur Eule“

ZSCHIEREN Fleisch- und Wurstwaren

OTTENDORF-OKRILLA Fleisch- u. Wurstwaren

RADEBURG Herren- und Damen-Frisier

DRESDEN-REICK

Feine Fleisch- und Wurstwaren Paul Clauseniger

Kolonialwaren, Zigarren, Obst und Grünwaren

Reicher Drogerie W. Sahn

GASTHOF REICK Altreick 1

Feinkost, Kolonialwaren, Spirituosen J. Kockel

Schuhhaus Alfred Jöpel Maß und Reparaturwerkstatt

Vollmilch und sämtliche Molkereiprodukte

DRESDEN-LEUBEN

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei AUGUST RÖSSLER

FEEN-PALAST Inh. Georg Lauffer

Warenhaus Kurt Heinze Stephensonstraße 16

Schuhwarenhaus Max Schmidt

Kolonialwaren, Feinkost, Füller- und Düngemittel

DRESDEN LAUBEGAST

Müllers Restaurant, gute Küche

DRESDEN-DOBRTZ

Obst-, Gemüse- und Fleischbierverkauf

Kolonialwaren u. Fleischbierverkauf

Schuhwaren, gut und preiswert

HOSIERWITZ-WACHWITZ

Rudolf Knappe, Lebensmittel und Bekleidungswaren

Obst-, Gemüse-, Süßfrüchte Clara Richter

DRESDEN-LOCKWITZ

Feine Fleisch- und Wurstwaren

Brot- und Feinbäckerei Ernst Müllrich

Unterer Ochtow Ludwig Dreier

Führer durch die Markthalle Antonsplatz am Postplatz

Achtung! Fleisch und gepökelte Schweinsköpfe

Fritz Feist, Fleischermeister Vordere Halle, Stand 206b

Kurt Zühlke, Fleischermeister

Alfred Schulze, Fleischer

Minna Leinen, Stand 215

Erich Grunert, Fleischermeister

Bruno Häbig, Fleischermeister

Alfred Schubert, Metzger

Hugo Richter, Metzger

Otto Stieglitz, Fleischermeister

Cl. Rebenrost, Fleischermeister

Samen-, Pflanzen- und Blumenzwiebel-Handlung

Karl Neu, Landesprodukte

Ernst Sandig, Stand 70

Mag. Forter, Grünwaren

Wilma Müller, Stand 247

Max Friedrich, Kartoffeln

Herminie Böhm, Stand 171

ERICH HARTWIG, Stand 141-143

Rich. Zimmermann, Stand 78/79

Otto Hägell, Kartoffeln

Arthur Kreffl, Stand 234/35

BERTA KRESSL, Stand 174-177

Griffiths, Stand 225 und 226

Kolonialwaren Eier - Butter - Käse

D. Sommerfeld / Spezialität: Käse

Martin Woldt, Metzger, Stand 77

Edmund Röh, Metzger, Stand 2

Martha Franks, Stand 88-91

Joh. Kühn, Obst und Konserven